Neues spanisches Theater:

I.

Der Cid,

oder:

Der Schwur um eine Krone.

Historisches Charaktergemälde aus dem 11. Jahrhundert in einem Vorspiel und vier Akten

von

Benno Rödel.

Augsburg, 1867.
Druck von G. A. Reichel.

Bühnen gegenüber Manuscript.

Rodrigo de Vivar,

genannt „der Cid“

oder:

Der Schwur um eine Krone.

Historisches Charaktergemälde aus dem eilften Jahrhundert in einem Vorspiel und vier Akten.

Nach dem Spanischen des Lafuente und Hartzenbusch für die deusche Bühne bearbeitet

von

Benno Rödel.

(Vom Stadttheater zu Augsburg zur Aufführung acceptirt.)

Augsburg, 1867.

Druck von G. A. Reichel in Augsburg.

Geschriebene Exemplare sind unrechtmäßig erworben.

Der Besitz dieses Buches berechtiget noch keineswegs zur Aufführung des Dramas, sondern ist die Bewilligung hiezu vom Verfasser, dessen ausschließliches Eigenthum auch das Verlagsrecht ist, speziell zu erholen.

Rechts und links ist von der Bühne aus angenommen.

Personen des Vorspiels.

Ferdinand I., König von Castilien.
Donna Uraca, seine Tochter.
Chimena, Tochter des Grafen Gormaz.
Don Arias Gonzalo. Geheimrath des Königs und Schatzmeister der Krone.
Don Martin de Lara.
Cassilda, Hoffräulein.
Elvira, Gesellschafterin Chimenas.

Pagen, Boten, Volk von Burgos.

Zeit der Handlung: 1064. Ort: Burgos.

NB. Zwischen dem Vorspiel und dem ersten Akt liegt ein Zeitraum von sechs Jahren.

Personen des Stückes.

Alphons VI., König von Leon.
Rodrigo de Vivar, genannt der Cid.
Chimena.
Elvira.
Alvar Faniez Minaya, Rodrigos Verwandter.
Pero Bermudez, ein Freund des Cid.
Don Gonzalo Ansurez, erster Rath und Vertrauter des Königs. Pabra
Don Ordonnez, Graf von ~~Lara~~, } leonische Höflinge.
Don Suerro, Graf von Carion, } leonische Höflinge.
Al Mutamin, König von Zaragossa.
Bartolo, kastilianischer Reiterhauptmann.
Fernan, } Rodrigos Knappen.
Illan, } Rodrigos Knappen.

Maurische Gesandte, Sklaven und Krieger.
Ritter aus Castilien und Leon. Hofleute. Leonische und castilianische Soldaten. Herolde, Fahnenträger, Pagen, Boten, Bürger, Volk.

Zeit der Handlung: 1070—1079.

NB. Zwischen dem zweiten und dritten Akte liegt ein Zeitraum von einem Jahre und
zwischen dem dritten und vierten Akte ein solcher von acht Jahren.

Vorspiel.

Erste Scene.

(Zimmer im kgl. Schlosse zu Burgos. Im Hintergrunde zwei, etwas mehr im Vordergrunde rechts und links seitwärts je eine Thüre. Ein Tisch, mehrere Stühle. Ganz im Vordergrunde links ein halbgeöffnetes Fenster.)

Erster Auftritt.

Don Lara
(tritt aus der Seitenthüre links)

Es ist gescheh'n — der Augenblick war günstig —
Der König weiß nun was er wissen soll
Den Gegner zu vernichten ist's genug.
Der erste Streich nach seinem Haupt gelang
Denn was vielleicht vor einer Stunde noch
Des Königs milder Sinn vergessen hätte
Das hab' ich aufgefrischt. Ich hab' die That
Zu der die Ehre nur den Gegner rief
Gestempelt künstlich zum Verbrechen.
Ein köstlicher Gedanke war's, bei Gott!
Führ ich ihn aus, hab' ich gewonnen Spiel
Und in die Hände Lara's legt die Zeit
Chimenas künftiges Geschick.

(mit gedämpfter Stimme)

Rodrigo de Vivar, nimm dich in Acht
Daß du etwa zur schlimmen Stunde nicht
Dem Löwen nahst. Ich habe ihn gereizt
Auf daß er dich mit scharfer Kralle faßt
Und fremd dem Edelmuth, — der sonst
Ihm eigen ist — erwürgt.

(Es schlägt sieben)

(aufgeregt)

Die Stunde naht, die mein Beginnen richtet
An sie knüpft sich mein künftiges Geschick
Aus seinem Untergang ersteht mein Glück
Durch seinen Sturz nur kann ich neu gewinnen
Die süße Hoffnung, die er mir vernichtet.
Wohlan, es sei, ich wage kühn den Wurf.
Begonnen ist's, ich darf nicht stille steh'n
Auf halbem Weg, wie immer es mag enden
Ich habe Muths genug, es zu vollenden
Und was gescheh'n muß, das soll rasch gescheh'n!

(Will durch die Thüre rechts im Hintergrunde ab)

Zweiter Auftritt.

Lara. Don Arias.

(Arias tritt durch dieselbe Thüre rasch ein und vertritt dem Lara den Weg)

Lara (überrascht)

Ei was seh' ich, Don Arias ihr?
Seid mir gegrüßt!

Arias.

Gruß und Handschlag zum Willkomm,
Don Lara!

(Beide treten vor)

Lara.

Ihr hattet scharfen Ritt, wie mir's bedünkt,
Und bringt wohl wicht'ge Botschaft
Aus dem Felde?!

Arias.

So ist es!
Gestern Mittag ritt ich aus dem Lager.
Der Umweg, den ich öfters machen mußte,
Den Mauren auszuweichen, die — ihr wißt —
Schon rings umher im ganzen Lande streifen,
Hielt mich so lange auf.

Lara.

Ists Gutes, sprecht,
Was ihr uns könnt berichten?

Arias.

Gutes leider nicht!

Lara.

Dann kommt ihr jetzt zur ungeleg'nen Zeit.
Der König ist in diesem Augenblick
Nicht guter Laune — ja, noch mehr,
Er ist gereizt, und — heftig wie er ist — —

Arias.

Sprecht, was ging vor?
So ihr es wißt, mir könnt ihr's anvertrauen!

Lara.

Soll ich nicht wissen, was ganz Burgos weiß?
Doch setzt euch erst, ihr seid vom Ritte müd'.
(Beide setzen sich)

Ihr kennt doch die Geschichte mit Graf Gormaz,
Wie er mit Don Diego jüngst
Gerieth in Streit und Worte wechselnd dann
In das Gesicht ihn schlug. Die That
War allzurasch — unüberlegt dabei
Was auf sie folgen mußte. Diego war
Beschimpft — der Arm des Greises doch
Zu kraftlos und zu alt, die Schmach zu rächen.
Da übernahm der Sohn das Amt der Rache.
Die Forderung erging, es fand ein Zweikampf statt,
Graf Gormaz blieb am Platz — er stürzte jäh —
Von Wuth geblendet in Rodrigos Schwert
Und zu den Füßen dieses Buben schwand
In Blut dahin ein großes Heldenleben.
Diego war gerächt durch des Beleid'gers Blut,
Des Mörders Braut, die Tochter des Gefall'nen —
Chimena — ward zur Waise. Doch hört weiter!
Schmerz und Bestürzung herrschen noch am Hof
Dem König selber geht die Sache nah
Denn Gormaz war ihm treu ergeben stets
Ein kluger Rath und ein erprobtes Schwert
Und mir nicht minder ist's ein hart' Gefühl
Denn der Verblich'ne war mein Freund.

Arias.

Wie sehr beklag' ich diesen ganzen Vorfall!
Des Grafen Tod ist für das ganze Heer
Den König und das Land ein harter Schlag
Und in dem Augenblick, wo aller Orten schon
Die Mauren siegreich dringen vor
Ist doppelt groß und fühlbar der Verlust.
Und Don Rodrigo?

Lara.

Ist flüchtig, wie man sagt. Die That
+ böses Blut und Feinde ihm gemacht.

Chimena, des Gefallnen Tochter — außer sich —
Naht täglich noch dem König sich in Thränen
Und fleht um Rache und Gerechtigkeit.
Der König würdigt zwar der Armen Schmerz
Und tröstet sie; doch unentschlossen noch
Was wohl zu thun in dieser Sache wär'
Ließ er mich rufen heut in den Palast
Zu hören meinen Rath.

Arias.

Und ihr?

Lara (einfallend)

Gern übt' er Gnade an dem Schuldigen
Um seines Vaters willen, den er schätzt.
Ich aber rieth ihm ab und stützte mich
Auf die Gefahr die für die Zukunft ihm
Wie auch dem Land erwachsen müßte, wenn
Ganz ungestraft ein solch Verbrechen blieb.
Todtschweigen möcht' er gerne das Ereigniß!
Ich aber stellt' ihm vor der Waise Schmerz
Die jung und schutzlos, heiß um Sühnung fleht,
Don Gomez, ihres Vaters hoh' Verdienst
Des Hauses Adel, seiner Freunde Zahl
Die Strafe fordern für den Frevel, den
Man ihnen zugefügt; auch schildert' ich
Des jungen Brausekopfes Wildheit, die, —
Wenn ungezähmt sie blieb' — uns allen noch
Gefährlich wird. Doch alles dieses war
Umsonst — denn unsrem ritterlichen Herrn
Gefällt des jungen Recken kühner Muth.
Nach langem Reden erst bracht' ich's dahin
Daß sich das Recht entscheide durch das Schwert.

Arias.

Also ein Gottesgericht!

Lara.

So ist es
Und ich selber bins der sich
Erbot zum Kämpfer für Chimena!

Arias (aufstehend)

Wie, Don Lara, ihr?
Ihr selber schlagt das Leben in die Schanze?

Lara (sich erhebend)

Dem Sieger meine Hand, so sprach Chimena
In Gegenwart des Königs und ihr seht
Der Preis ist größer als das Wagniß ist
Mich aber treibt der Haß in diesen Kampf
Der Haß Rodrigos und Chimenas Liebe!
(im Zimmer forschend umherblickend, dann halblaut)
Wir kennen uns, und euch vertrau' ich es
Rodrigo muß sofort beseitigt werden!
Den Löwen muß man tödten, eh er noch
Zum Schlag erheben kann die wucht'ge Pranke.
Betrachtet nur den jungen Tollkopf, wie
Er — stolz auf seine erste Waffenthat —
Auf uns herabschaut, dieses Edelmännchen!

Arias.

Ich pflicht' euch bei.
Der Jüngling zeigt viel Muth und Ehrsucht
Und bei der Gunst, die ihm der König schenkt
Steht offen ihm die Bahn zu Amt und Würde
An seinem Hof.

Lara.

Er könnte mit der Zeit
Uns sehr gefährlich werden!

Arias.

Und ihr meint daß er — —

Lara.

Des Königs Gunst in vollstem Maß genießt!
Das darf nicht länger sein. Bedenkt nur selbst
Wir können nicht zugleich mit ihm besteh'n.
Wenn einer fallen muß — und einer wird's —
Doch besser er — als ich, Arias, oder ihr!
Den Nebenbuhler um Chimenas Hand
Den fürchtete ich nicht, glaubt mir, allein
Der Nebenbuhler uns'rer Würden, Freund,
Darf er nie werden!

Arias.

Vollkommen Recht! In diesem Punkte ist
Eure Ansicht ganz die meinige.

Lara.

Doch jetzt genug hievon, mein Freund,
Mich rufen Pflicht und wichtige Geschäfte.
Gehabt euch wohl, ich zähl' auf euch, Arias
Uns beiden gilt der eine kühne Wurf.
Eh' ihr von Burgos weiter zieht jedoch
Sprecht erst noch zu in meinem Haus
Und seid mein Gast.

(Geht nach der Thüre links im Hintergrund)

Arias (ihn begleitend)

Zur großen Ehre schätz' ich mir dieß Wort,
Wenn es die Zeit erlaubt und meine Pflicht
Mach' ich Gebrauch von eurem Angebot.

(Lara ab)

Arias
(umkehrend und auf die Seitenthüre links zugehend)
Und nun zum König!

Dritter Auftritt.

Die Infantin
(aus der Seitenthüre rechts tretend und langsam gegen das halbgeöffnete Fenster gehend)

Wie gern' der Mensch der Hoffnung Raum gewährt
Wenn er auch gleich die tiefe Kluft erblickt
Die zwischen Schein besteht und Wirklichkeit
Und zwischen ihm und seinem Hoffen liegt.
Wie er so gern versinkt in süßen Wahn
Und — unbekümmert um die kalte Welt —
In der ihn Stand und Name so oft zwingen
Das zu fassen was er nicht begreift
Und das zu wählen was ihm werthlos ist —
Sich glücklich fühlt, wenn seine Seele sich
Verlieren darf in's Reich der Träume.
Auch ich steh' jetzt vor einer solchen Kluft
Unschlüssig bei mir selbst und ohne Muth
Zur That.
(Geht vom Fenster zurück)

Mit jedem Tag erwacht die Sehnsucht neu
Vor meiner Seele schwebt des Helden Bild
Ich möcht' es fassen und erreich' es nicht.
Rodrigo, ach, du freilich ahntest nie
Was die Infantin fühlt! Du liebst ja sie
Die deine Hand zur Waise hat gemacht
Die trauernde Chimena. Fremd ist dir
Die heiße Glut die meine Brust verzehrt.
Ich oder sie — so pochts da drinnen laut
Und ach — ich ahn's, wie einst der Würfel fällt.

Rodrigo, süßes Traumbild meiner Seele
Dich hab' ich mir aus Tausenden erwählt,
Zwei Herzen sind's, die um das deine ringen
Und siegen darf nur eines!

Vierter Auftritt.

Die Infantin. Cassilda.

Cassilda.

(durch die Thüre im Hintergrunde rechts eintretend)

Hohe Herrin!

Infantin.

Du, Cassilda? Sprich, welche Botschaft
Bringst du von Chimena?

Cassilda.

Schlimme Kunde bring' ich, hohe Frau!
Sehr leidend traf ich sie, an Wahnwitz fast
Grenzt schon ihr Zustand; in Thränen aufgelöst
Ruft sie um Rache.

Infantin.

Die Arme!

Cassilda.

Ach ja, ich ahn's, was ihre Seele drückt
Ein namenloser Schmerz sie wohl erfaßt
Wenn sie bedenkt, was Theures sie verlor
Und welche Hand das Kleinod ihr geraubt!

Infantin.

Wer hätte auch geahnt, Cassilda, daß
Er selbst es ist, der ihre Liebe mordet!

Cassilda.

Nicht ohne Folgen für ihn bleibt die That,
Mit seines Gegners Leben hat er sich
Ihr Herz entfremdet.

Infantin (hastig)

Glaubst du?

Cassilda.

Zum Könige sogar trieb sie der Schmerz,
Der Jammer, die Verzweiflung!

Infantin (erstaunt)

Zum König?

Cassilda.

So ist's, Gebieterin.

Infantin.

Und mein Vater?

Cassilda.

Beklagte ihr Geschick und nahm —
Sie tröstend — Antheil an dem Leid
Das ihre Seele fühlt.

Infantin.

Was über sie erfuhrst du sonst Cassilda?

Cassilda.

Nichts, hohe Frau, als daß sie trostlos ist.

Infantin (für sich)

So hätte denn das Schicksal selber mir
Beseitigt jetzt, was ich zu fürchten hatte,

Und klarer ist, wer von uns beiden jetzt
Sein Herz besitzen wird, allein und ungetheilt
Ich — oder sie. Der Augenblick, der schreckliche,
Der ihm Chimenas Herz entriß,
Der führte mir ihn zu.

(leidenschaftlich erregt)

O Rodrigo!
Mein wird der Sieg, und was die Brust bisher
Verschlossen hielt in ihrer tiefsten Tiefe,
Jetzt sprech' ich's offen aus, jetzt darf ich es,
Rodrigo ist's, den die Infantin liebt!

Cassilda (überrascht)

Hohe Herrin!

Infantin (erschrocken)

Wer spricht hier!
Wie du bist es, und du schreckst zurück
Vor diesem Wort, Cassilda?

Cassilda.

Vergebt, Gebieterin! — — —

Infantin.

Scheint dir Rodrigo unwerth meiner Hand
Und ist es ein Verbrechen, wenn das Herz
Den zum Geliebten wählt, für den es glüht?
Fließt nicht in seinen Adern gut kastilisch Blut
Und wenn es auch kein königliches ist
Es ist nicht minder edel!

Cassilda.

O Herrin, gönnt ein offen Wort
Der Dienerin, die euch verehrt.

Infantin.

Sprich, Cassilda, offen, ohne Rückhalt!

Cassilda.

Habt ihr vergessen, Herrin, wer ihr seid,
Da ihr den Ritter euch erwählt habt
Zum Geliebten. Bedenkt doch, Fürstin, — ihn —
Den schlichten Edelmann. Und zudem lastet
Graf Gormaz's Tod auf seiner Seele schwer.
O hohe Frau, schreckt euch denn nicht die That,
Die so viel Blut und Thränen kostete
Und die zum Himmel noch um Sühnung schreit
Zurück vor dem, der frevelnd sie vollbracht?!

Infantin.

Du hältst Rodrigo unwerth meiner Liebe,
Die That der Ehre und des Heldenmuths
Scheint dir Verbrechen? So urtheilst **du**,
Cassilda!

Cassilda.

Und wenn sie auch Verbrechen keines ist
Und Don Rodrigo, Herrin, den ihr liebt,
Der edelste der Ritter dieses Landes —
Des Mitleids der Infantin ist er würdig,
Doch würdig eurer Liebe ist er nicht!

Infantin (beleidigt)

Cassilda!

Cassilda.

Euerem Geschlechte schuldet ihr,
Daß ihr nicht thut, was seiner unwerth ist.
Daß ihr bekämpft die Neigung zu Rodrigo
Das schuldet ihr euch selbst!

Infantin.

Es pflegt die Welt zu richten nach dem Schein,
Ich, Cassilda, richte nach der Wahrheit!
(will gehen)

Cassilda.

O, hört mich, Fürstin, ich beschwöre euch.
Denkt an Chimenas Schmerz und machet nicht,
Daß, wie Elvira diese jetzt beweint,
Ich einstens euch beweine! O Gebieterin!
Ihr seht die Kluft nicht, die von ihm euch trennt,
In die ihr stürzen müßtet rettungslos
Sobald ihr sie zu überspringen wagtet.
Und wenn ihr's wagtet, Herrin, wißt ihr auch
Was dann Castiliens Urtheil würde sein —
Habt ihr denn seines Rechtes ganz vergessen?

Infantin.

O Himmel, welches Wort!
Entsagen soll ich ihm — ihm, sagst Du,
Den meine Seele über alles liebt!

Cassilda.

Ihr müßt es, hohe Herrin, wenn ihr nicht
Verdunkeln wollt der hohen Abkunft Glanz,
Der eure Stirne schmückt. O seht —
Wie hoch der Aar auch in den Lüften kreist,
Er kann sich wohl im Strahl der Sonne wärmen,
Sie selber doch, so hoch er sich auch schwingt,
Erreicht er nie! O hört mich, hohe Frau,
Bekämpft des Herzens Neigung zu Rodrigo,
Ihn bewundernd mögt ihr ihn erheben,
Ihn liebend — stürzt ihr ihn.

Infantin (für sich)

Sie hat nicht Unrecht!

(Nach einer Pause zu Cassilda)

Gut denn, es sei,
Ich folge deinem Rath, Cassilda, treue Seele.
Doch schwer wird mir's, aus meinem Herzen
Zu reißen mit Gewalt, was längst darin
So tief schon wurzelte. Entsagen will ich ihm,
Ob mir darüber auch zerspringt die Brust.
Ich will ihn führen an Chimenas Herz,
Die eig'ne Neigung opfernd will ich es
Mit ihm versöhnen! Verlasse mich, Cassilda.
Im Innersten erregt, so wie ich bin, sehnt sich
Nach Einsamkeit mein Herz, mein Geist
Nach Ruhe! Geh!

Cassilda.

Ihr seid die Perle von Castilien, Fürstin!

(ab durch die Mitte)

Infantin

(sich erschöpft auf einen Stuhl niederlassend)

Wohlan, so sei's. Ich will ihm nun entsagen
Für den mein Herz so heiß, so innig schlug.
Die Kluft, die zwischen mir besteht und ihm,
Die auszufüllen sich erbot die Liebe
Hält offen die Geburt. Ach ich Arme
Zum erstenmale muß ich's heute fühlen
Was wir als Angebinde uns'res hohen Stand's
Voraus den Andern haben Schmerzliches
Daß wir das Herz verläugnen müssen — selbst
Wenn es des Herzens heil'gen Rechten gilt.

(aufstehend)

So senk' ich denn mein Hoffen in das Grab,
Des Traumes Süssigkeit, von ihm bereitet, —
Versinkt zugleich mit ihm. Die kalte Welt
Bricht fühllos über jedes Herz den Stab

Das, statt auf der ihm vorgesteckten Bahn
Auf der des freien Willens schreitet!
(will gehen)

Fünfter Auftritt.

Infantin. Page. Später Chimena und Elvira.

Page (aus der Thüre seitwärts rechts kommend)
Die Gräfin Gormaz!

Infantin (überrascht)
Chimena?! (zum Pagen) Ich erwarte sie. (Page ab)
Ein seltener Besuch in meinem Hause.
Was auch die Arme heute zu mir führt
Sie hat den rechten Augenblick erwählt
Und soll in mir nicht mehr Rivalin — nein —
Nur eine Freundin finden!

Chimena (dicht verschleiert mit Elvira aus der Seitenthüre rechts kommend, zu Elvira)
Laß' uns allein! (Elvira ab)

Chimena (den Schleier zurückwerfend und vor der Infantin auf die Kniee stürzend)
Sühnung, Fürstin, fordre ich von dir,
Gehör, Gerechtigkeit und Rache!

Infantin (abgewendet)
Sie dauert mich! (Chimenen die Hand bietend)
Erhebe dich, Chimena, theure Freundin!
(Chimena steht auf)
Wie es auch stürmen mag in deiner Brust
Verzage nicht, des Leidens Wolke geht
Vorüber bald und durch die finstre Nacht
Tritt klar der Stern der Hoffnung!

Chimena.

Ich habe ihr entsagt der Hoffnung, Fürstin,
Mein Herz, das sie getäuscht, es bleibt
Verschlossen ihr und langsam brechend lebt
Es nur der Rache!

Infantin.

Wie, Chimena,
So tief in deine Seele hat sich schon
Das Gift gesenkt, das — andere vernichtend —
Zuletzt auch dich noch mordet!?

Chimena.

Das Leben ist mir werthlos jetzt geworden
Nachdem vom Lebensbaum das Schicksal mir
Die schönste Blüthe brach.

Infantin.

Du meinst wohl Don Rodrigo?!

Chimena.

Oh! — —
O nenn' den Namen nimmer, Fürstin, mach'
Die Wunde nicht noch tiefer als sie ist!

Infantin.

Aend're deinen harten Sinn, Chimena
Des edlen Herzens unwerth ist der Haß!

Chimena.

Gern möcht ich deinen Wünsch erfüllen, Fürstin,
Den Haß bekämpfen in erregter Brust
Wenn ich etwa ein eitel' Streben hätte
Für dieses Lebens Rest mir aufgesetzt.
So aber steckt' ich mir ein höher' Ziel

Von Haß geleitet nur erreich' ich es —
Von ihm geführt, vollend' ich meine Rache!

Infantin.

Du machst mich beben!

Chimena.

Sühnung fordert das vergoß'ne Blut,
Der Mord des Vaters, Fürstin, schreit
Um Rache!

Infantin.

Der Schlag der dich betroffen hat, ist hart,
Doch härter noch, wie jener, ist dein Herz.
So unversöhnlich dacht' ich mir es nicht
Dein Herz, Chimena, das doch ehedem,
So heiß ihn liebte!

Chimena.

Es liebte, ja, und liebte heiß und innig.
Nun aber hat die Fügung des Geschicks
In Haß verwandelt, was einst Liebe war.
Zur eis'gen Kälte ward die heiße Glut —
Chimena schwur dem Vater Sühnung, Fürstin,
Sie will nur rächen, was des Frevlers Hand
An ihrem Vater schreckliches verbrach
Denn was er ihrem Herzen that dabei —
Das, Fürstin — sei vergessen!

Infantin.

Bezähme deinen Schmerz, Chimena, deinen Groll,
Laß' ab von dem Verlangen, das du fühlst!

Chimena.

O Rodrigo!
Ich hing an dir mit ganzer Glut der Seele
Und nicht um eine Krone hätte ich

Vertauscht, was mir der Zukunft Höchstes schien
Dein Weib zu sein. Jetzt ist es anders!
Vernichtet ist, was mir die Hoffnung bot
Und aus dem süßen Wahn erweckte mich,
Des theuren Vaters todtenblasses Haupt.
Jetzt hab ich abgeschlossen mit dem Leben
Und mit der Liebe — jetzt Fürstin habe ich
Kein anderes Gefühl als das der Rache.
Ihn vernichtend tödt' ich auch den Wurm,
Der jetzt erst zehrt an meines Lebens Mark

(die Infantin starr ansehend)

Denn keiner andern gönn' ich den Triumph
Sein Weib zu werden!

Infantin (abgewendet.)

Ahnt sie, daß ich ihn liebte!
(zu Chimena) Du warst beim König, also hat man
Mir berichtet!

Chimena.

Ja, hohe Frau, so ist's!
Ich flehte um Gerechtigkeit, er gab mir Trost
Ich bat um Sühnung, er verweigert sie.
Ich bot die Hand dem, der im Kampf mich rächt
Und er gestattet nicht des Schwert's Entscheidung.
Jetzt Fürstin, ist's an dir, zu handeln.
Du sollst mir Sühnung schaffen, denn dein Wort
Uebt Einfluß auf den König, deinen Vater.
Du mußt es Fürstin, mußt es, willst du nicht
Daß ich an Recht verzweifle und Gerechtigkeit!

(stürzt sich auf die Kniee)

Infantin.

Steh' auf, Chimena!
Du forderst viel, bedenke, was du forderst!
Rodrigo steht in königlichem Schutz
Die Ehre rief ihn nur zu jener That.

Steh' auf, Chimena, hör' der Freundin Rath —
Gern zur Versöhnung bietet sie die Hand —
Zur Rache nie!

Chimena (hastig aufstehend)

Nie! (einen Dolch aus dem Gewande ziehend)
Dann tödtet den Beschützten diese Waffe!
Vor diesem Arm schützt ihn der König nicht —
Nicht die Infantin!

Infantin.

Unselige, du rasest. (für sich)
Jetzt gilt es, ihn zu retten!
(zu Chimena)
Das Rachewerkzeug wirf von dir, Chimena
Nur Wahnwitz gab es dir in deine Hand.
In's Frauenherz paßt nicht des Tiegers Wuth
Weg mit dem Dolch der Grauen mir erregt.
Laß' ab vom Haß, erschließ dein Herz der Liebe
Haß soll nicht lösen, was die Liebe band.
Du forderst Sühnung für des Vaters Blut
Gut denn, es sei, was du von mir verlangst
Es soll durch mich dir werden! Komm',
Folge mir zum König!

Chimena.

Zum König, Fürstin?!

Infantin.

Du zauderst noch, Chimena?!
(für sich.) Sie zittert, sie wird bleich!

Chimena (den Dolch im Busen verbergend)

Wohlan, es sei, ich folge euch!
(Beide seitwärts links ab)

Verwandlung.

Zweite Scene.

Saal im kgl. Palast mit Säulengang im Hintergrund.

Sechster Auftritt.

Don Lara, Don Arias.

(Beide kommen durch die Mitte)

Arias.

Wie ich euch sage, ist's. Vor einer Viertelstunde
Ward mir die unverhoffte Botschaft.
Gerade als der letzte Rest der unsern
Nach tapfrem Widerstand der Uebermacht
Des Feindes wich, erschien am Kampfplatz noch
Mit etwa tausend Reitern Don Rodrigo.
Schnell wie der Blitz warf er sich auf den Feind
Und brachte so zum Stehen das Gefecht —
Indeß Alvar die Flücht'gen sammelte
Und neuerdings sie führte ins Gemeng!
Der Feind, im Wahn, daß frische Truppenmacht
Ihm gegenüber steht, entfloh bestürzt
Nach kurzem Kampf und schwacher Gegenwehr,
Zurückgewonnen war die Schlacht.

Lara.

Die That war kühn, nicht zu verkennen ist's.
Sagt' ich's nicht öfter schon Arias
Der Waghals wird uns seinerzeit gefährlich,
Ihr seht wie richtig meine Prophezeihung war!
(Vor dem Palaste entsteht Lärm. Rufe von innen: „Hoch Ferdinand, hoch Rodrigo!)

Arias.

Was geht hier vor?

Lara.

Was soll der Lärm, was gibt's?

Arias (tritt an ein Fenster)

Ei, seht doch nur, Don Lara,
Von allen Seiten strömt schon Volk herbei
Den halben Schloßplatz füllt die bunte Menge!
(Neue Rufe von innen: „Hoch Ferdinand! Hoch Rodrigo!)

Lara.

Erkundigt euch, was das Gelichter will,
Besetzt die Thore und verstärkt die Wachen!

Arias (für sich)

Fast ahn' ich es, wem dieses Treiben gilt.
(zu Lara) Gehabt euch wohl, ich will nun selbst hinab.
(ab durch die Mitte)

Lara (umsehend) [höhnisch]

Geh' nur, du alter Thor
Auch deine Stunde wird dich noch ereilen,
Bin ich am Ziel, dann fürcht' um deinen Kopf
Du bist mir nur das Mittel zu dem Zweck.
Das Wagniß magst du mit mir theilen, ja —
Doch nicht des Sieges Frucht — des Helfers Dank
Gibt dir mein gutes Schwert gewiß zuvor.
(nachdenkend)
Jetzt aber ist's zum Handeln höchste Zeit —
Soll nicht der junge Fant in Amt und Würde
Den Vorrang mir zuletzt noch streitig machen.
Jetzt kenne ich kein anderes Gesetz
Als das der Selbsterhaltung, welches mich bestimmt

Bei Seite ihn zu schaffen, einerlei —
Auf welche Art es sei. Jetzt oder nie!
Sein Sieg gibt mir dazu Gelegenheit.
Ruft ihn der König an den Hof zu sich
In meiner Nähe dann wird es mir leicht
Mit sich'rem Blick die Stunde zu erspäh'n
Die aus dem Weg den mir Verhaßten schafft
Und mich des Kampfes überhebt mit ihm,
So hol' ich ohne Schwertstreich mir den Sieg.
Wer ahnt es wohl, wer wagte nur zu ahnen,
Daß Lara selbst, der doch zum Kampf mit ihm
Freiwillig sich erbot, der kühne Thäter ist.
Erst er und nach ihm Don Arias, denn
Sie beide sind zu fürchten, denn sie beide
Steh'n mir im Weg, und so viel ist gewiß,
In diesem Kleid sucht man den Thäter nicht!

Siebenter Auftritt.

Don Arias. Der Vorige.

(Don Arias kommt rasch durch die Mitte)

Lara.

Nun, was erfuhrt ihr?

Arias.

Ein Jubel ist's, ein förmlich' Sieg'sgeschrei
Vor Freude toll fast ist das ganze Volk,
Halb Burgos schon spricht von Rodrigos Sieg.

(Rufe von innen: „Hoch Ferdinand! Hoch Rodrigo!)

Hört ihrs, hoch Ferdinand und hoch Rodrigo schallt's
Aus tausend Kehlen wirbelnd in die Lüfte
Und nur mit Mühe hält die Wache noch
Zurück von dem Palast die trunk'ne Menge.

Lara (höhnisch)

So ist sie gut bei Laune, wie es scheint.
Und der König — — —

Arias.

Weiß längst schon alles durch Rodrigos Boten
Der, wie man mir so eben hat gemeldet
Vor wenigen Minuten reich beschenkt
Aus dem Palast zurück ritt auf den Kampfplatz.

Lara.

Und wohl zuviel geplaudert hat vom Siege!

Arias.

Mag sein.
Rodrigo trifft, so eben hört' ich es,
In Burgos übermorgen ein. Das Volk
Das ihn vergöttert jetzt, ist schon gewillt
Ihn festlich zu empfangen.

Lara (verstellt)

Ich gönn' ihm den Triumph, der großen That
Gebührt auch große Ehre. Doch — wer weiß
Wie bald das Glück sein Füllhorn ihm verschließt
Und statt dem Kranz des Sieges und des Ruhms
Die Schmach der Niederlage ihm bereitet.

Arias.

Wohl mag es sein, daß am erfocht'nen Sieg
Der Zufall mehr als seine Kühnheit that —
Verächtlich doch — als Gegner — ist er nicht!

Lara.

Ihr spielt wohl auf den Zweikampf an, Arias?
Wie dem auch sei, wo es die Ehre gilt,
Die Stellung, Freund, und einen solchen Preis
Schreckt Lara nicht zurück!

Arias.

Ich zweifle nicht an eurem Muth, Don Lara.
Doch laßt das jetzt — bedenket nur
Der ganze Hof ist längst versammelt schon
Im Rittersaal und harrt der Majestät
Des königlichen Herrn. Kommt laßt uns gehn.
Nicht ziemt es sich, daß wir, die letzten, kommen!

Lara.

Ihr habt Recht!
Gut, daß ihr mich gemahntet, Don Arias.
Fast hätt' ich über meiner eigenen Person
Dießmal des Amts vergessen! Euren Arm,
Kommt, laßt uns geh'n!
(Beide, Arm in Arm ab durch die Mitte)

Achter Auftritt.

König Ferdinand. Die Infantin. Später Chimena.

(Der König kömmt mit seiner Tochter links seitwärts heraus)

Ferdinand.

Liebes Kind,
Du bringst mich in dem Augenblick, wo mich
Zum Dank vielmehr Rodrigo hat verpflichtet
Groß in Verlegenheit mit deiner Bitte.
Rodrigo hat erfochten einen Sieg.
Unbillig, unklug wär's, zu strafen jetzt
Den Helden der nicht einen Meuchelmord
Begangen an Graf Gormaz, sondern ganz
Nach echtem Ritterbrauch des Vaters Ehre
Gerächt hat an des Grafen Uebermuth —
Und überdieß wird wohl Chimenas Herz — —

Infantin.

Ihm fremd geworden sein
So glaubt ihr wohl, mein königlicher Vater?
So scheint es wohl, doch ist es nicht so Vater.
Sie liebt ihn noch, glaubt mir, sie liebt ihn noch
Und nicht das Herz der Liebenden ist es,
Das zu euch fleht um Sühnung dieser Blutschuld —
Was euch bestürmt mit dieser Bitte, ist
Das Herz der Tochter!

Ferdinand.

Ei — ei, mein Kind,
Du sagst, sie liebt ihn noch?!

Infantin.

Gewiß, so ist's, ich habe sie durchschaut!

Ferdinand.

Ich glaube doch, daß du in diesem Punkt
Dich irr'st, mein Kind, denn sieh,
Wenn sie ihn liebte noch, so hätte sie
Nicht so mit Bitten mich bestürmt
Ihr Sühnung zu verschaffen, strenge Sühnung!

Infantin.

Und doch bestehe ich auf meiner Ansicht, Vater!

Ferdinand.

Ist sie im Schloß?

Infantin.

Sie harrt nur eures königlichen Wink's!

Ferdinand.

So laß' sie kommen, liebes Kind
Ich will sie nochmals prüfen erst
Und dann — —

Infantin.

Laßt mich von eurer Güte doch erwarten
Daß nicht zu hart für ihr geängstigt Herz
Die Prüfung werde!

Ferdinand.

Sei unbesorgt, mein Kind!
(Infantin links seitwärts ab)
Die Arme dauert mich, ihr Schmerz ist groß.
Allein — sie sind veränderlich die Weiberherzen
Und jede Wunde heilt die flücht'ge Zeit.
(Die Infantin tritt, Chimena an der Hand, aus der Seiten=thüre links)

Chimena.

Unbeugsam ist er, sagst du, hohe Frau,
O daß du darin doch getäuscht dich hättest!

Ferdinand (sie erblickend)

Mich bedünkts,
Als fürchtete sie sich vor mir,
(zu Chimena) Seid willkommen, Gräfin Gormaz!

Chimena (sich dem König zu Füßen werfend)

Sennor,
Noch einmal wage ich euch anzufleh'n
Habt Mitleid mit mir, leiht ein gnädig Ohr — —

Ferdinand.

Steht auf Gräfin, der Sterbliche beug' nur
Vor Gott das Knie, doch nimmermehr
Vor einem andern Sterblichen, wie ich.
Was eure Bitte anbelangt, so hat
Der Himmel sie bereits gehört und — —

Chimena.

Und — —

Ferdinand.

Auch erfüllt. Ihr seid gesühnt, Chimena.
Das Schicksal hat des Rächeramts mich
In Gnaden überhoben, ihm sei Dank.

Chimena (hastig)

Und Rodrigo — —

Ferdinand.

Ist leider nicht mehr, denn er fiel als Held
Im Kampf um mich, mein Reich und meine Krone.
Sein letzter Seufzer war an euch ein Gruß
Und eurem Namen auf den Lippen flog
Des Helden Seele in die beß're Welt.

Chimena (wankt)

Rodrigo todt — o Gott, es ist zu hart!
(sinkt ohnmächtig in einen Stuhl)

Ferdinand (zur Infantin)

Sie liebt ihn noch, du hattest Recht, mein Kind.
(für sich) In solchen Dingen seh'n die Weiber scharf!

Infantin
(sich mit Chimena beschäftigend, die sich langsam erholt)

Armes Kind!

Ferdinand (klingelt)

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Page. Später Don Lara und Don Arias.

(Ein Page tritt ein)

Ferdinand.

Don Arias und Don Lara!
(Page geht ab)

(zur Infantin gewendet)
Erholt sie sich?

Infantin.

Sie kommt zu sich, mein Vater, (zu Chimena)
Tröste dich, Chimena!

Chimena.

Für mich
Gibts keinen Trost auf Erden mehr
Als nur den einen, den der Tod mir bietet.
Ihm öffne ich mit Sehnsucht meinen Arm
Und tief beklagend des Gefallnen Loos
Lass't mich als Siegerin um den Besiegten
Weinen!
(Verhüllt mit beiden Händen ihr Gesicht)
Nicht so,
Chimena, der Schmerz ist Prüfung nur
Und auf die Nacht des Unglücks folgt
Der milde Sonnenschein der Freude.
(Don Lara und Don Arias kommen durch die Mitte und bleiben in einiger Entfernung stehen)

Arias.

Ihr ließt uns rufen, hocherlauchter Herr,
Die treuen Diener harren eures Wort's!

Ferdinand.

Nur näher, meine Herrn!
(zu Lara)
Ihr habt zum Kämpfer euch erboten Graf
Für Sennora Gormaz. So wißt, es bleibt
Bei meinem Ausspruch und sobald zurück
Rodrigo aus dem Felde ist, sollt ihr
Mit ihm euch messen Graf, und so vernehmt
Der dritte Tag nach seiner Rückkehr sei
Bestimmt zum Kampf.

Chimena (sich erhebend)

Wie Sennor, was höre ich, er lebt,
Ihr hättet mich getäuscht?!

Ferdinand.

Ja, er lebt!
Das Schicksal war weit wen'ger grausam
Als euer eignes Herz, Chimena, und er kehrt
Zurück aus dem Gewühl der Schlacht um euch
Genug zu thun und seine That zu sühnen!

Chimena (halb freudig, halb schmerzlich)

Er lebt, Dank dir, o Gott, und doch ist er
Verloren für mein Herz auf immer!

Ferdinand.

Nicht doch, Chimena,
Ich hab' den Kampf gestattet, den du forderst.
Dem Sieger deine Hand. Noch ist es ungewiß
Wer Sieger bleibt und diesen Preis erwirbt.
Don Lara hier verfechtet deine Sache
Mit seinem Siege bist du auch sein Weib.
Siegt Don Rodrigo stelle ich dir frei
Ob du sofort ihm zum Altar willst folgen.
Wenn nicht, so gönn' ich zur Bedenkzeit dir
Ein volles Jahr. In dieser Zeit magst du
In stiller Einsamkeit besänft'gen dein Gemüth
Nach Umfluß dieses Jahr's jedoch wirst du
Sein Weib.

Chimena.

Sennor!

Ferdinand (zu Lara)

Ihr werdet kämpfen, wie es Rittern ziemt.

Ein schwer' Stück Arbeit habt ihr vor euch, Lara,
Und dieser Preis ist nicht so leicht verdient.

(mit einem Wink der Entlassung)

Gott schütze euch!

(Lara ab durch die Mitte)

(zu Arias)

Und ihr Arias bringet Don Rodrigo
Mit meinem königlichen Gruß sofort
Bescheid von meinem Willen und Entschluß.

Arias.

Des Königs Wink ist für den Knecht Befehl.

(ab durch die Mitte)

Ferdinand (zur Infantin)

Daß sich der Kampf zu blutig nicht gestalte
Laß' meine Sorge sein. Mein liebes Kind,
Bist du's zufrieden so?

Infantin (küßt ihm die Hand)

Mein Vater!

Ferdinand.

Und ihr Gräfin?

Chimena.

Ich füg' mich willig eurem Urtheil, Sennor!
Mein Herz schwebt zwischen Furcht und Hoffen
O, daß von Beiden kein's zu wählen bliebe.
Fragt nicht, wer siegt, wenn Pflicht und Liebe
Kämpfen — die Pflicht ist stark, doch stärker noch
Die Liebe.

Infantin.

Vertrau' der Hand, die weise alles lenkt!

Chimena.

Ich hab mein Herz zwei Schwertern anvertraut,
Ein Abgrund steht, ein Himmel steht mir offen.
Wohlan, es sei, es möge zwischen beiden
Das Schicksal selbst die blut'ge Wahl entscheiden.

(Den Dolch aus dem Gewande ziehend)

Die Braut des Todes! — —

Ferdinand.

Oder seine Braut!

(Die Gardine fällt rasch.)

Erster Akt.

Erste Scene.

Freier Platz in Burgos.

Erster Auftritt.

Don Alvar. Don Bermudez.

(Beide treten im Hintergrunde rechts seitwärts heraus, gehen einige Schritte vor und bleiben in Mitte der Bühne seitwärts links schauend stehen)

Bermudez.

Seht nur, wie sie sich balgen um das Geld
Ein Jeder möchte gern' sein Theil erhaschen
Und — irr' ich nicht, so ist's der Graf von Cabra
Der eigenhändig es vertheilt.

Alvar.

Freigebigkeit ziert Könige, mein Freund,
Und macht beliebt.

(Rufe von Innen: Hoch, Hoch, König Alphons!)

Bermudez.

Hört ihr's, hoch Alphons rufen sie
Das Mittel wirkt, ja, Gold ist ein Magnet
Und auf das Volk übt er gewalt'gen Zauber.

Doch kommt, wir sind an Ort und Stelle schon
Rodrigo wünscht noch vor der Volksversammlung
Uns zu sprechen. Seht, dort ist sein Haus
Das Thor steht offen, kommt.

(Geht mit Alvar links seitwärts ab)

Zweiter Auftritt.

Fernan. Illan. Später Graf von Cabra.

(Fernan und Illan kommen rechts, nahe beim Proscenium heraus)

Wenn ich dir's sage, Illan, es ist so.
Nur zwei Realen hab' ich in der Tasche
Und hätt' sie mir der Hufschmied nicht gepumpt
Als ich beschlagen ließ die Babieca
Müßt' ich mit ihr zu Mittag Hafer speisen.

Illan.

Du bist ein Esel, Fernan, und ein Schelm.
Ein Esel bist du, weil du warst so toll
Nicht mehr zu pumpen als den Bettel hier,
Ein Schelm — weil du auf seinen Säckel stets
Zu pochen pflegst. Doch sage mir, hast du
Dem Naseweis dabei keins aufgebunden?

Fernan.

Ob — und wie!
Das Dickwams gibt ja ohnehin nicht nach
Bis es so seinen Pack hat auf dem Rücken!

(Der Graf von Cabra tritt im Hintergrunde links seitwärts heraus und belauscht beide)

So zum Beispiel hab ich ihm erzählt
Daß wir im letzten Kampfe nahezu
Zehntausend Mauren jagten in die Flucht
Durch's bloße Feldgeschrei und daß
An tausend Wagen pures Gold dabei
Erbeutet ward. Ach du mein Schutzpatron

St. Jago, tausend Wagen pures Gold
Und (das Geld betrachtend) — zwei Realen!

Cabra (rasch vortretend)

Ist ein gewalt'ger Unterschied, nicht wahr?

Fernan.

Allerdings, jedoch was kümmerts euch?

Illan (für sich)

Ist das nicht der Graf von Cabra?!

Cabra.

Nicht so hitzig, Bursche! Doch du gefällst mir.
Wie mir's bedünkt jedoch steht's ziemlich schlecht
Um deinen Säckel.

Fernan.

Und geht das euch was an?

Cabra.

Das nicht,
Doch mein' ich's gut. Hier nimm das Geld
Auf ein'ge Wochen reicht es aus für Beide
Ihr mögt es ehrlich theilen miteinander.
(Fernan zögert)
Nimm, sag' ich und sei nicht thöricht Bursche!
(wirft ihm das Geld zu)

Fernan (es auffangend)

Nun ja, wenn's sein muß, her damit.
Ich dank euch, Herr, schafft nur bald wieder.
(seitwärts)
Ein andermal pump ich bei dem und nicht
Beim knauserigen und geschnäpp'gen Schmiede!

Cabra.

Nicht mir gebührt der Dank, merk' dirs
Vorlauter Bursche, was ich gab
Das kommt von deinem König, der
Nicht will, daß nur ein Unterthan
In seinem Land des Nöthigsten entbehre.
D'rum bring' dein Hoch dem König Alphons aus
Ihm gebührt dein Dank, sein ist das Reich
Die Majestät, die Ehre!
(rasch seitwärts rechts ab)

Illan (ihm einige Schritte nachgehend)
Ja, ja, gewiß, er ist's!

Fernan (sich den Beutel Geld besehend)
Das laß' ich mir gefallen, ein artig Geldstück,
(schwingt den Hut)
Nun, meinetwegen, Hoch dem König!

Illan.
Du nahmst das Geld?!

Fernan.
Dumme Frage —
Hätt' ich's vielleicht nicht nehmen sollen?!

Illan.
Nein!

Fernan.
(höhnisch) Nein! (für sich) Der Kerl ist toll!
(zu Illan) Und weßhalb nicht?

Illan.
Weißt du, wer dieser war?

Fernan.

Nun — wer?

Illan.

Der Todfeind unsers Herrn, der Graf von Cabra?

Fernan.

Was du sagst!

Illan.

So ist's; es war der Graf, glaub' mir.
Er hat uns nicht gekannt und hält
Uns dem Gelichter gleich, das sich
Bestechen läßt und um das blanke Gold
Zu jeder That ist feil.

Fernan.

(will den Beutel wegschleudern)

Hol' ihn der Satan, diesen Teufelsbraten!

Illan.

Halt ein — nicht so —
Gib mir's, ich habe einen Plan!

Fernan.

Nichts da — ich werf's ihm nach
Er mag sein Sündengeld behalten
Der edle Graf von Cabra!

(wirft den Beutel seitwärts rechts in die Coulissen hinein und geht links ab)

Illan.

Das hol' ich mir, der edle Herr
Soll es mit Zinsen heim bezahlt bekommen!

(links seitwärts abgehend)

Nun warte Fuchs ich wasche dir den Pelz!

Verwandlung.

Zweite Scene.

Einfaches Zimmer im Hause Rodrigo's.

Dritter Auftritt.

Rodrigo. Alvar. Bermudez.

Don Rodrigo kommt mit Alvar und Bermudez aus einer Seitenthüre links)

Bermudez.

Der größ're Theil der Bürger denkt wie du
Die anders wollen, sind nur wenige
Und geben keinen Ausschlag.

Alvar.

Sich stützend auf das Recht der Erbschaft wird
Er diesen Eid nicht leisten!

Rodrigo.

Er muß ihn leisten. Nur mit dem Schwur
Wird ihm Castiliens Krone — ohne Schwur
Träf ihn Castiliens Verachtung!

Alvar.

Doch wie, wenn er versucht, sich mit Gewalt
Das zu ertrotzen, was man ohne Schwur
Ihm wird verweigern müssen!?

Rodrigo.

Das wagt er kaum, Alvar, er kennt
Castiliens Volk — er kennt Rodrigo!
Kein ehrlich Volk gibt sich zum Spielball her,
Der Laune und der Habsucht eines Fürsten!

Bermudez.

Wenn alle dächten so wie du, Rodrigo,
Dann stünd' es gut um Krone und um Reich.
(Geläute aus der Ferne)
Doch hört, man gibt das Zeichen, daß beginnt
Die Volksversammlung. Kommt Alvar,
Laßt uns gehen!

Alvar.

Du folgst doch bald Rodrigo!

Rodrigo.

Geht nur, meine Freunde, denn ich will
Von meinem Weibe erst noch Abschied nehmen.

Alvar und Bermudez. (abgehend durch die Mitte)
Also auf Wiederseh'n!

Rodrigo (sie bis zur Thüre geleitend)
In einer Viertelstunde.

Vierter Auftritt.

Rodrigo, später Chimena.

(Rodrigo geht zurück nach dem Vordergrunde)
(Chimena tritt aus der Seitenthüre etwas heraus und bleibt dort, Rodrigo belauschend, stehen.)

Rodrigo.

(während er den Hut aufsetzt, den Mantel umwirft und das Schwert umgürtet)

Die Stunde der Entscheidung naht heran,
Von ihrem Schlusse hängt das Wohl und Weh
Das Recht ab und die Zukunft dieses Landes.
So bleibts dabei — ich fordere den Schwur
Nur mit dem Schwur wird ihm die Huldigung

Es gilt die ganze Zukunft eines Volks, es gilt
Die Krone von Castilien!
(will geh'n)

Chimena (ihm entgegentretend)
Rodrigo!

Rodrigo.

Du Chimena?
Was ist dir liebes Weib, o sprich
Was führt dich in dem Augenblick zu mir?!

Chimena (seine Hand ergreifend)
Die Liebe! Theuerer Rodrigo, höre mich!
Ich bitte, ich beschwöre dich, laß' ab
Von deinem Vorsatz — ford're nicht den Schwur
Bedenk', es ist ein zu gewagter Schritt
Es ist dein Unglück und das meinige.

Rodrigo.
Weib!

Chimena.
Rodrigo, wenn du je mich hast geliebt
So höre jetzt, um was ich zu dir flehe.
Vertraue nicht dem wandelbaren Glück,
Verlang' den Schwur nicht, setze nicht auf's Spiel
Deine Zukunft und mit ihr die meine!

Rodrigo.
Bist du von Sinnen denn, Chimena,
Wer hinterbrachte dir vom Schwur die Kunde!

Chimena.
Ganz Burgos spricht davon, der Zufall ließ
Auch mich vor kurzem es erfahren. O Rodrigo,
Mit deinem Schwerte hast du mich erkauft

Mit meinen Thränen netz' ich diese Hand
Laß' ab vom Schwur, erzürne nicht den König
Ich ahn's, es kostet dich der ganzen Zukunft Glück.

Rodrigo.

Laß' deine Thränen, Weib, und füge dich
Mit mir in's Schwere meiner Stellung.
Was ich ford're, ford're ich fürs Volk
Und in des Volkes Namen ford're ich's.
Castilien muß auf diesem Schwur besteh'n
Es baut auf mich, ich kann nicht rückwärts, Weib,
Wie ich auch fühle, daß es dich beängstigt!

Chimena.

Du pochest auf dein Glück zu fest, Rodrigo
Du siehst den Abgrund nicht, der sich dir öffnet.
Laß' And're thun, was man von dir begehrt
Und stürze nicht durch deine Tollkühnheit
In's Elend mich mit dir!

Rodrigo.

Licht meiner Augen, theuere Chimena!

Chimena.

Bezähme deinen Ehrgeiz, deinen Willen,
Zerstöre nicht mit einem Schritt, was du
Durch hundert blut'ge Siege dir erkämpft,
Rodrigo, opfr'e nicht, von blindem Stolz verführt
Dem Götzenbild der Ehrsucht!

Rodrigo (ernst)

Genug jetzt, Weib. Es ziemt sich nicht für dich
Zu hemmen meinen Schritt, wo Pflicht gebeut
Und wo die Ehre ruft!

Chimena.

Der Zorn des Königs wird dich treffen!

Rodrigo.

Ich fürcht' ihn nicht!

Chimena.

Verfolgen kann er dich!

Rodrigo.

Doch beugen nie!

Chimena.

Er ist dein König!

Rodrigo.

Erst nach dem Schwur!

Chimena.

Du wagst zu viel, Rodrigo!

Rodrigo.

Ich wage nichts, was ich nicht wagen darf!

Chimena.

So forderst du den Schwur?

Rodrigo.

Im Namen von ganz Castilien!

Chimena.

Und bebst du nicht zurück!?

Rodrigo.

Wann hat Rodrigo je gezittert, Weib!

Chimena.

O Rodrigo,
Ich beschwöre dich, laß ab vom Schwur!

Rodrigo.

Du mühst dich fruchtlos ab, Chimena.
Wenn dir die Reinheit meines Namens heilig ist,

So halt' mich nicht zurück durch eitle Worte
Wo mich zur That die Pflicht, die Ehre ruft.

Chimena.
Wer wird dich schützen!

Rodrigo.
Gott und mein Recht!

Chimena.
Du bist unerbittlich, fremd ist dir
Chimena's Schmerz — du liebst sie nicht!

Rodrigo (bewegt)
Weib, du gehst zu weit, du thust mir weh!
Ford're, was du fordern darfst von mir;
Doch, daß ich meiner Pflicht etwas vergebe,
Daß ich die Ehre opfere der Liebe —
Das ford're nicht! — Du weinst?!
Wein' nicht, Chimena, der Ernst des Lebens beugt
Die starke Seele nicht. Wo Pflicht uns ruft
Da muß die Liebe weichen. Leb' wohl, Chimena,
Bald wieder siehst du mich zurück bei dir!
(will geh'n)

Chimena.
Du gehst, Rodrigo!
(das Geläute verstummt)

Rodrigo.
Die Ehre ruft, es ruft Castilien!

Chimena.
So gehe denn, bestehe auf dem Schwur,
Lad' des Königs Mißgunst auf dein Haupt,
Morde unser Glück und uns're Zukunft!

Rodrigo.
Lieber dich verlieren, Weib,
Als deiner unwerth sein!
(reißt sich los) Leb wohl, Chimena!

Chimena (will ihm nacheilen)
O Rodrigo!

Rodrigo (mit abwehrender Handbewegung)
Die Ehre ist des Mannes höchstes Gut!
(ab durch die Mitte)

Chimena.
Des Weibes Höchstes ist die Liebe!

Verwandlung.

Dritte Scene.

Saal mit Säulengang im Hintergrunde; im Vordergrunde rechts ein langer, grün überdeckter Tisch, worauf ein Schreibzeug und mehrere Papiere. Links im Vordergrund ein roth überdeckter erhöhter Stuhl. Rechts und links vom Stuhle je ein Hellebardier. Leonische und castilische Ritter und Edle kommen nahe beim Hintergrund seitwärts heraus, erstere rechts, letztere links. Beide Parteien bilden in stillem Gespräche mehrere streng gesonderte Gruppen. Don Alvar und Don Bermudez treten im Vordergrund links seitwärts aus einer Einbiegung der Halle heraus und mischen sich unter Castilianer links.

Fünfter Auftritt.

Graf von Carion. Graf von Cabra. Don Alvar. Don Bermudez. Ritter. Soldaten. Volk.
(Carion tritt mit Cabra aus einer Seitenthüre rechts und gehen nach dem Vordergrund)

Carion (zu Cabra halblaut)
Das Glück hat seine Launen, Graf, man soll
Den Tag nicht loben vor dem Abend!

Cabra.
Eure Befürchtung theil' ich nicht.
(leiser) Zur größern Vorsicht jedoch halte ich
Kriegsvolk in der Nähe.

Carion.
Ihr seid ein Muster aller Klugheit, Graf!

Cabra.

Ich bin's gewiß, daß unser Plan gelingt.
Was nur geschehen konnte, ihn zu sichern
Ist auch gescheh'n, der Pöbel ist erkauft
Was Alphons für die Armen hat bestimmt
Ich gab es ihm, um ihn für uns zu sichern
Viel tausend Kehlen machen vielen Lärm.
Im Ruf des Pöbels wird jed' Wort erstickt
Das anders lautet, als Hoch König Alphons.
Ist er nur einmal im Besitz des Thrones
Dann sind wir sicher auch des größten Lohnes.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Rodrigo.

Rodrigo (durch die Mitte kommend)
Gott zum Gruß ihr Herrn!
(Geht auf Alvar und Bermudez zu)
Seid mir gegrüßt.
Längst wär' ich hier, ein Zwischenfall jedoch
Hielt mich so lange auf und Wichtiges
Erfuhr ich auf dem Wege!
(spricht leise mit ihnen und verliert sich in den Gruppen der Castilianer)

Carion.

Ei seht, dort ist Rodrigo. Seht nur
Wie knechtisch sie vor ihm sich beugen
Als wäre er ihr König!

Cabra.

Hm! diese Unterwürfigkeit!

Carion.

Und wie sie ihm die Hände schier zerdrücken
Und um ihn rings in weitem Bogen steh'n?
(Trompetenstoß von innen)

Doch — dort kommt Gonzalo.

(Die Gruppen trennen sich so, daß die Leonier rechts, die Castilianer links zu stehen kommen und die Mitte frei bleibt)

Sechster Auftritt.

Don Gonzalo. Die Vorigen. Hellebardire, Volk beiderlei Geschlechts.

(Gonzalo tritt in Begleitung einiger Rathsherrn und Hellebardire ein, welch' letztere unter dem Säulengange stehen bleiben und ihre Partisanen kreuzen um das Volk zurückzuhalten. Die Rathsherren, darunter einer mit einem großen Pergament begeben sich an den Tisch, Gonzalo dagegen geht auf die Grafen von Cabra und Carion zu)

Gonzalo (zu diesen)

Seid mir gegrüßt, ihr edlen Herrn
Im Namen Alphons un'sres Herrn und Königs?

(zu Cabra halblaut und rasch)

Nun wie stehts, wie fandet ihr das Volk?

Cabra (halblaut)

Es ist ein Kind,
Bald übler und bald guter Laune!

Carion.

Das Gold hat seine Wirkung nicht verfehlt,
Ein großer Theil ist schon auf uns'rer Seite!

(Gonzalo und Rodrigo, welch letzterer unterdeß mit Alvar und Bermudez in den Vordergrund getreten ist, begegnen sich wie zufällig mit den Blicken)

Gonzalo (kalt grüßend)

Don Rodrigo!

Rodrigo.

Don Ansurez!

Gonzalo.

Versammelt sind die Edlen, die Bürgerschaft,
Das Volk. Laßt uns beginnen!

(winkt mit der Hand nach dem Hintergrund)

(drei Trompetenstöße in gemessenen Pausen erschallen)

Gonzalo (den erhöhten Stuhl besteigend)

Gruß euch,
Ihr Edlen von Castilien und Leon,
Gruß den Bürgern und dem Volk von Burgos —
Im Namen Alphons, meines königlichen Herrn.

(zum Rath mit der Papierrolle, der sich bereits erhoben hat)

Beginnt!

(setzt sich auf den Stuhl)

Rath (liest)

Edle, Bürger, Volk!

Wir Gonzalo Ansurez, erster Rath des Königs geben euch hiemit kraft königlicher Vollmacht und im Auftrage meines königlichen Herrn in öffentlicher Volksversammlung kund und zu wissen, daß mein gnädigster Herr, König Alphons VI. von Leon, nachdem höchstdessen erhabener Person durch das Dahinscheiden seines königlichen Bruders Sancho des zweiten von Castilien rechtmäßig begründete Erbschaftsansprüche auf Land und Krone von Castilien zustehen, gewillt ist, kraft dieses Rechtes von dieser Stunde an das Königreich Castilien für sich in Besitz zu nehmen, daher ich Namens und im besonderen Auftrage meines königlichen Herrn die hier versammelten Edlen und Bürger, die Abgesandten Castiliens und das Volk von Burgos hiemit auffordere, meinem gnädigsten Gebieter, den König Alphons von Leon als König von Castilien und Leon anzuerkennen, die Besitznahmsurkunde zu unterzeichnen und bis zur feierlichen Huldigung am Tag der Krönung auf unser Schwert den Eid der Treue und des Gehorsams dem

rechtmäßigen Herrn und Herrscher Castiliens zu leisten.
Also ist's der Wille uns'res königlichen Herrn.

(Rath geht zu Gonzalo und übergibt diesem die Urkunde)
(Ein Trompetenstoß von innen)

Gonzalo.
(aufstehend und die Urkunde dem Grafen Cabra gebend)

Edle, Bürger, Volk!
Ihr habt vernommen nun, was Willens ist,
Mein königlicher Herr; an euch nun ist's
Als treue Unterthanen zu erfüllen jetzt
Was sein Gebot verlangt. Castilianer!
Entblößt in schuld'ger Ehrfurcht euer Haupt
(zieht das Schwert)
Schwört auf dies Schwert Gehorsam jetzt und Treue
Ergebenheit und Dienstbarkeit dem Herrn
Den ihr erwählt zum Herrscher dieses Landes.
Und ruft hoch König Alphons von Castilien!

(die Leonier entblößen das Haupt und ein Theil des Volkes schwenkt bereits die Hüte)

Rodrigo (gegen den Hintergrund gewendet erhebt die Hand)
Castilianer, Volk von Burgos, haltet ein!

Gonzalo.
Wer wagt solch' Wort in meiner Gegenwart!

Rodrigo.
Ich wag' es, Graf!

Gonzalo.
(abgewendet mit verbiß'nem Ingrimm das Schwert einsteckend)
Der Tollkühne!

(Murren entsteht im Volk und unter den Leonern)

Rodrigo (zum Volk)
Ihr habt gehört, was König Alphons von Leon
Verlangt von euch. Ihr alle aber wißt

Sancho der Zweite, unser König fiel
Durch Meuchelmord und diese schnöde That
Warf den Verdacht der Mitschuld auf das Haupt
Der Herrin von Zamora, zugleich mit ihm
Auf das des Königs Alphons von Leon,
Den einst'gen Erben von Kastiliens Krone.
Castilianer! Wollt ihr die Krone setzen auf sein Haupt
Eh' es sich reinigte von dem Verdacht der Mitschuld
Am Morde eures Königs!?

(Pause, Gemurmel bei den Leonern)

Wer von euch wagts
Den heil'gen Rechten eines Volkes
Hohn zu sprechen durch die Unterwerfung
Die man begehrt von euch — und die
Man gern mit Gold erkaufen möchte.
Ist einer unter euch, der anders denkt
Als ich — der trete vor und rede!

(Pause)

Ihr schweigt? So dacht ich mir's
Das Volk Castiliens!

Gonzalo.

Wie, solch' nied'rer That wagt ihr
Den König anzuklagen?

Rodrigo.

Sind Könige nicht auch von Fleisch und Blut
Wie's and're Menschen sind? Glaubt ihr
Vom Schatten des Verhängnisses befreit
Der Krone Glanz und ihre Heiligkeit?!
Die Möglichkeit des Fehltritts schließt
Auch den Palast nicht aus!

Gonzalo (für sich)

Diese Frechheit sollst du büßen!

Carion.

Welche Sprache!

Cabra.

Das ist Hochverrath!

Gonzalo.

Mehr Ehrfurcht, Sennor, wenn ihr sprecht
Von meinem Herrn und König!

Rodrigo.

Die Ehrfurcht, Sennor, die ich schuldig bin
Vergeß' ich nicht, doch, wie mir's scheint
Vergasset ihr — ich spreche für ein Volk!
Sagt eurem Herrn und König, Graf
Und ob er Gold durch tausend Hände spendet
Nicht eher huldigt ihm Castiliens Volk
Als seinem König, bis er sich vor ihm
Gereinigt hat von dem Verdacht der Mitschuld
An König Sanchos seines Bruders Tod.

Gonzalo.

Genügt euch nicht sein königliches Wort
Wodurch soll er sich sonst noch reinigen?

Rodrigo.

Durch einen Schwur!

(heftiges Gemurmel und drohende Geberden bei den Leonern, Beifallszeichen bei den Castilianern und unter dem Volke)
(Die Wache im Hintergrunde verstärkt sich)

Die Leoner und Castilianer
(erstere fragend, letztere befehlend)

Durch einen Schwur!?

Rodrigo (gegen die Leoner gewendet)

Ja, öffentlich,
Vor Gott und allem Volke muß er schwören!

Gonzalo (ans Schwert greifend)

Verwegener!

Rodrigo (ruhig)

Laßt das sein, es würde euch nichts nützen.
Der König schwört, eh er Castiliens Krone
Sich setzt auf's Haupt!

Gonzalo.

Ihr fordert viel!
Hier wohl mögt ihr's fordern, aber sagt
Wer wagte wohl des Königs Majestät
Abzuverlangen diesen Schwur?

Rodrigo.

Ich, Rodrigo de Vivar!

Cabra } der Freche!
Carion }

Gonzalo.

Und ihr besteht darauf?

Rodrigo.

Es ist Gesetz für ihn, daß er
Eh' er des Reiches Krone setzt auf's Haupt
Der Forderung genügt, die an ihn stellt
Mit vollem Recht das Reich!

Gonzalo (heftig)

Er wird nicht schwören!

Rodrigo.

Er muß Sennor, soll nicht das Volk zuletzt
Bestärkt sich fühlen noch in dem Verdacht
Daß Alphons an dem Tode seines Bruders
Gleichviel — in welcher Art — hat Theil

Er trat in's Recht der Erbschaft dieses Reich's
Mit König Sanchos Tod. Zwar kennt Castilien
Den feilen Schurken nun, Vellido Dolphos,
Der bei Belagerung Zamoras hat vollbracht
Die Blutthat an dem König. Jetzt will
Das Volk auch wissen, welche Hand
Den Schurken hat gedungen. Ein Recht
Des Landes ist's, zu fordern diesen Schwur
Damit es nicht, anstatt zu strafen diese That
Die Blutthat noch belohnt mit einer Krone
Und sie auf's Haupt des Schuldbeladnen setzt.

Gonzalo (das Schwert ziehend)

Genug
Des Frechen jetzt, Hochverräther
Vertheidige dich!
(die Leoner und Castilianen ziehen)

Rodrigo.

Vor eurem Schwert erbebt Rodrigo nicht.
Dankt eurem Gott, daß euer Amt euch schützt;
Denn müßt' ich nicht des Königs Abgesandten
Heut seh'n in euch, bei Gott, ihr büßtet
Dieses Wort mit eurem Leben, Graf!

Carion.

Unerhörte Frechheit!

Cabra.

Die den Tod verdient!

Rodrigo.

Castilianer, Volk von Burgos
Ist's euer Wille, daß der König schwört?

Alle (die Leoner, Cabra, Carion und Gonzala ausgenommen)

Er schwöre!

Cabra.

Ihr werft euch auf zum offenen Rebell
Und hetzt das Volk auf gegen seinen König!

Rodrigo.

Spart eure Worte, Graf!
Bin nicht Rebell und hetze nicht das Volk!
Im Gegentheil, ich hasse die Rebellen
Und alle die, die nicht am lichten Tag
Geh'n an das Werk und offen sind und ehrlich,
Wie ihr zum Beispiel, Graf!
Ich bin das Gegentheil von euch, ich habe, Graf,
Voraus vor euch, ich lieb' gerade Wege
Und suche nicht, wie ihr es pflegt zu thun
Auf schnöde Art zu meinem Ziel zu kommen.
Daß ihr's gethan, hier habt ihr die Beweise
(wirft den Beutel mit Geld dem Grafen vor die Füße)
Ich geb' euch hiemit wiederum zurück
Was meinen Dienern ihr habt aufgedrungen
Und was sie nahmen, da sie euch
Und auch den Zweck der Gabe nicht erkannten.
Mit Gold erkauft man sich, was feil für Gold
Des Volkes Stimme und sein heilig Recht
Ist unveräußerlich um solchen Preis!

Cabra.

Ihr wagt zu viel, Rodrigo!

Carion.

So wisset denn
Daß dieses Geld im Auftrag unsres Königs
Im Volke ward vertheilt.

Rodrigo.

Und kam es gleich aus eures Königs Schatz
Durch eure Zwecke wurde es entwerthet.

Cabra (zu Carion und Gonzalo)
Welche Sprache!

Rodrigo.

Der König thats,
Dem Volk zu zeigen auch, daß ihm
Des Herzens Großmuth eigen ist und daß
Er dort nicht hält verschlossen seine Hand
Wo es ihm Wohlthat scheint, sie rasch zu öffnen.
Doch ihr mißbrauchtet den Befehl des Herrn
Ihr suchtet in der Sache eures Königs
Nur euer Interesse! Schämt euch, ihr Herrn,
Ihr sollt der Abglanz sein der Krone
Und ihr verdunkelt sie!

(Gemurmel bei den Leonern, Beifall bei den Castilianern und im Volke)

Gonzalo.

Genug des Zwistes jetzt, macht nicht
Das Maaß der Schuld noch voller als
Es ist! (halblaut): Steht ab von Eurer Forderung,
Verlangt den Schwur nicht, reizt das Volk nicht auf
Und alles sei vergessen!

Rodrigo.

Glaubt ihr denn, Graf, daß ich um eure Gunst
Mein Ehrgefühl verletze, meine Pflicht?
Der König schwört, eh' er die Krone nimmt,
So will's das Volk, das Recht und das Gesetz,
So will's Castilien!

Gonzalo (für sich)

Sein Starrsinn bringt mich noch in Wuth!

(zu Rodrigo)

Rodrigo de Vivar, in des Königs Namen
Verhaft' ich euch!

(Die Castilianer drängen sich mit gezückten Schwertern um Rodrigo)

Rodrigo.

Laßt das, Freunde.
Nehmt meinen Dank für euren guten Willen,
Noch bedarf ich eures Beistands nicht.

Gonzalo.

Euer Schwert, Sennor!

Rodrigo (tritt an's Fenster und öffnet es)

Wenn's euch beliebt, Herr Graf,
So seht hinab.
(Rufe von innen: Hoch Rodrigo!)
Habt ihr noch Lust, Herr Graf, Rodrigo
Zu verhaften, macht es doch kurz und spart
Für bess're Zeiten eurer Rede Fluth.

Gonzalo.

Castilien fordert viel für eine Krone
Auf die mein Herr ein heilig Anrecht hat;
Viel besser wär's, Castilien forderte
Den Schwur von euch!

Rodrigo.

Von mir? Weshalb von mir?

Gonzalo.

Ihr wißt es nicht, ei, ei, wie schwach
Ihr von Gedächtniß seid. Gut denn,
Ich will's auf euren Wunsch euch sagen
Ohne Zeugen, wenn es euch beliebt.

Rodrigo.

Das Volk mag's hören und ich hoff's zu Gott,
Daß ihr nicht Lüge zu ihm redet, Graf!

Gonzalo.

Nun denn, so hört.
Andere klagt ihr an der Frevelthat
Und tragt doch selber Schuld an Sancho's Tod.

Von euch gedungen war des Mörders Arm.
Ihr hattet Lust nach einer Königswürde
Und saht im Dolch des Meuchlers nur allein
Zum Zweck das Mittel. Im Sterben noch
Gestand der Thäter Alles.

(Allgemeiner Lärm. Rodrigo wirft dem Grafen Gonzalo den Handschuh vor die Füße. Alle, außer Rodrigo haben die Schwerter entblößt)

Rodrigo (zu Gonzalo)

Hier meine Antwort!

Alvar (mit gezücktem Schwerte vorstürzend)

Das ist erlogen, nehmt das Wort zurück!

Rodrigo (ihn besänftigend)

Ich ehre deine Freundschaft, Alvar, deinen Muth,
Besänft'ge dich und laß mich walten.

(gegen Gonzalo gewendet)

Heute schützen Amt und Stellung euch,
Morgen doch habt ihr euch selbst zu schützen.
Ein Lügner seid ihr und Verläumdung ist
Was ihr gesagt. Schande über euren Stamm!
Ich Sanchos Mörder — ich, sein Freund Rodrigo,
Der ihm erkämpft die Krone und das Reich,
Der in Gefahren seinen Thron beschützte,
Gehorsam stets das Haupt gebeugt vor ihm,
Der ihn beweinte, weil er ihn nicht mehr
Erretten konnte — ich — sein Mörder!

(zu den Leonern)

Ihr Helden von Leon, die ihr mir jetzt
Mit bloßen Klingen gegenübersteht,
Fragt Castilien, fragt das Volk von Burgos
Ob es mich für fähig hält der Frevelthat
Zu morden den, den stets mein Arm beschützte.

(Volk und Castilianer rufen: Nie! Hoch Don Rodrigo!)

Rodrigo.

Ich danke euch, ihr kennt mein Herz!
(zu Gonzalo)
Ihr seid der erste Gegner, den ich hasse!
Nicht werth zwar halt' ich euch, daß ich
Die Klinge kreuze mit euch. Nur die Pflicht
Die Größe der Beleidigung läßt mich verschmerzen,
Daß ich die feuerstrahlende Tizona
Das Schwert, das ich in Feindesblut so oft
Gebadet für Castiliens Ruhm und Ehre
Mit eurem Blut beflecken soll.
Ich sag' euch, Sennor, nehmt euch wohl in Acht.
Jetzt aber geht und meldet eurem König
Was ihr gehört habt und geseh'n in der Versammlung;
Um neun Uhr der Kampf, um zehn Uhr
Der Schwur!
(Gardine fällt schnell.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Freier Platz in Burgos. Rechts und links Häuser. Im Hintergrund das offene Portal einer Kirche. Volk beiderlei Geschlechts steht gruppenweise im Gespräch mitsammen umher, doch so, daß die Mitte der Bühne frei bleibt. Im Vordergrund rechts mehrere Bürger. Links Fernan mit mehreren Knappen und Soldaten.

Erster Auftritt.

Erster und zweiter Bürger. Fernan.

Erster Bürger.

Ich bin's gewiß, nicht besser geht es ihm
Als es zur Zeit des Königs Ferdinand
Erging Don Lara, seinem Rath —

Zweiter Bürger.

Den er besiegte — —

Fernan.

Jedoch aus Edelmuth am Leben ließ!

Erster Bürger.

So ist's — er schonte seiner.
Noch kann ich mich des Augenblicks entsinnen
Als aus der Hand des Grafen flog das Schwert.
Rodrigo scholls von allen Seiten, hoch Rodrigo
Ein Anblick, glaubt mir, nie vergeß' ich ihn.
Ein wackrer Degen unser guter Herr!

Fernan.

Ein wack'rer Held, sagt, und das ist er auch!
Er schützt den Schwachen stets mit mildem Sinn
Doch wehe dem, dem er, entbrannt in Zorn
Des Armes Wucht und seine Kraft läßt fühlen.
Auch duldet er kein Unrecht — keinen Flecken
An seiner und an seines Landes Ehre.
Auf einem Streifzug einst erzählte er
Don Alvar, seinem Freunde, einen Traum
Den er gehabt. Ich konnte, da ich dicht
Ritt hinter beiden, jedes Wörtchen hören!

Erster Bürger.

O sprecht, erzählt ihn uns!

Fernan.

So hört.
Es träumte ihm, er wär im Dome von St. Peter
Zu Rom. Am Hochaltare stand
Um eine Stufe höher Frankreichs Sessel
Als der des Königs von Castilien. Die Schmach
Läßt er nicht gelten und was thut mein Herr? —
(mit einer entsprechenden Fußbewegung)

Da lag der Stuhl und Don Rodrigo setzt
An dessen Platz den von Castilien.
Der Papst erfährt's — zur Strafe für die That
Excommuncirt er ihn — —

(Lärm in der Ferne)

Erster Bürger (nach links blickend)

Ei — ei — seht nur, dort kommt
Umringt von einer Menge Volkes Illan!

Zweiter Bürger.

Mit vieler Mühe nur
Drängt er sich durch die Menge!

Fernan (mit den übrigen sich nach links ziehend)

Hieher, Illan!
Sag was bringst du Gutes?!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Illan.

Illan (eintretend)

Dich sucht' ich längst, ich dachte dich
Zu finden in der Schranken Nähe — doch — —

Fernan.

War eben im Begriff dahin zu geh'n
Ich traf Bekannte hier und habe mich
Etwas verplaudert. Ueberdies wird es
Nicht möglich sein, den Schranken sich zu nahen.

Erster Bürger (zu Illan)

Ihr kommt vom Kampfplatz her, o sprecht
Wie steht es um die Fechtenden?

Illan.

Noch kämpfen sie, unmöglich jedoch ist's
Durch diesen Knäuel Volkes sich zu drängen
Der um den Kampfplatz steht.

Fernan.

So weißt du nichts des Näheren?

Illan.

Nichts, gar nichts!
Die Menge harrt des Ausgangs athemlos
Kein Laut regt sich, auf den Gesichtern ruht
Neugier, gemischt mit Bangigkeit und Schrecken.
Hie und da ein frommer Wunsch ist hörbar
Ein brünstiges Gebet für unsern Herrn, sonst nichts
Als Schilderdröhnen und der Schwerter Klang.

Erster Bürger.

Gott sei mit ihm in dieser wicht'gen Stunde.

Zweiter Bürger.

Und schütze ihn. Er ist des Landes Stolz
Ein starker Kämpfer für Castiliens Größe,
Der Wahrheit Stütze und ein Schirm des Rechtes
Freigebig, mild — ein Vater all den Seinen
Gefürchtet von dem Feind, vom Freund geliebt!

Illan.

Seht, dort nah'n Bewaffnete!
(Alle blicken seitwärts rechts)

Zweiter Bürger.

Ein ganzer Schwarm von Volk geleitet sie!

Fernan.

Sie nehmen ihren Weg hieher!

Erster Bürger.

Es ist der König. Seht ihr den Helmbusch dort
Er ist's — er ist's, ich kenn' die prächt'ge Rüstung!

Alle.

König Alphons?

Zweiter Bürger.

Mit seinem ganzen Hofstaat naht er sich.

Illan (zu Fernan)

Komm', Freund Fernan, folge mir,
Mich drängts zum Kampfplatz!
(Beide links im Hintergrunde ab)

Erster Bürger.

Die Stunde naht, die für den Schwur
Rodrigo hat bestimmt, wenn nur — —
(Rufe von innen: Platz dem König!)

Zweiter Bürger.

Macht Platz, schon kommen sie!
(Alle drängen sich im Vorder- und Hintergrund zusammen)

Dritter Auftritt.

König Alphons. Ritter. Edle. Bewaffnete. Volk.

Der Zug bewegt sich rechts seitwärts heraus. Ein Herold. Zuerst zwei Hellebardiere. Vier Gewappnete zu Paaren mit den Fahnen von Leon, Arragon, Portugal und Galizien; erste gelb und roth, zweite blau mit schwarzen Streifen, dritte gelb, vierte weiß und grün. Zwei Pagen. Der König in goldner Rüstung in langem Mantel, dessen Schleppe zwei Pagen tragen. Neben dem König, etwas rückwärts, gleichfalls in Rüstung die Grafen von Cabra und Carion; hierauf vier Gewappnete, vier Hellebardire, Ritter, Edle, Volk. Der König hält in der Mitte mit beiden Grafen. Der Zug nimmt seitwärts links Stellung. Die Fahnenträger gruppiren sich um das Portal der Kirche.

König Alphons

(etwas unwillig zu dem Grafen von Cabra)

Wie mir's bedünkt fast, Graf, sind wir
Noch früh genug von Hause aufgebrochen
Viel Volk ist hier, ihn aber seh' ich nicht.

Cabra.

Königlicher Herr! Gerecht ist euer Unmuth!
Wer hätte auch geahnt, daß der Vasall
Auf sich läßt warten seinen Herrn und König!
Doch — — eben fällt mir's bei, erlauchter Herr
Daß er in dieser Stunde wohl sich schlägt
Mit Don Gonzalo!

König.

Ganz richtig, Graf,
Des Kampf's gedacht' ich nicht. Sprecht,
Welchen Ausgang hofft ihr?

Cabra.

Sennor,
Das Glück der Waffen ist veränderlich.
Es steht gar oft auf Seite dessen, der
Zum Feinde hat das Recht. Ich muß gesteh'n
Fast fürcht' ich für Gonzalo.

Carion.

Ernst ist die Sache, Sennor, denn Rodrigo ist
Ein kühner Degen, ein gewandter Arm,
Doch meines Wissens führt auch Don Gonzalo
Nicht minder gut sein Schwert.

(Lärm in einiger Entfernung, der nach und nach näher kommt, inzwischen hie und da der Ruf: Hoch, dem Sieger! Allgemeine Bewegung unter den Anwesenden)

König.

Welch' ein Lärm dort,
Fragt doch, was es gibt!

Carion.

Zu Ende, Sennor, dünket mir der Kampf
Und das Geschrei der Menge gilt gewiß
Dem Sieger!

Cabra

(mit Carion nach dem Hintergrund gehend und nach links blickend)

Seh' ich recht —
Ein Ritter in Castiliens Farben ist's,
Der jetzt sich drängt durch's Volk
Und irr ich nicht, so ist's Castiliens Fahne
Die florbehangen dort in einem Zug
Gewappneter sich zeigt.

(Bestürzung unter dem Volke und unter den Castilianern)

(Cabra und Carion treten wieder vor zum König)

Cabra.

Man wird uns Kunde bringen von dem Ausgang!

Carion (für sich)

Den ich fast ahne!

(Der Lärm, sowie die Rufe: „Hoch dem Sieger" nähern sich immer mehr.)

Cabra.

Schon kommen sie!

Vierter Auftritt.

Alvar. Die Vorigen.

Alvar tritt in voller Rüstung und in die Farben Castiliens gekleidet (weiß, roth, weiß) durch die Menge zum König. Ihm folgen einige Bewaffnete, darunter ein Fahnenträger mit der florbehangenen Fahne Castiliens.

Alvar (zum König)

Geruhet Sennor, daß ich euch begrüße.

König.

Ihr kommt vom Kampfplatz,
Wer blieb Sieger?!

Alvar.

Don Rodrigo!

(Gemurmel bei den Leonern, Beifall bei den Castilianern)

Carion.

So hat sich meine Ahnung denn erfüllt!

Alvar.

Er sandte mich voraus, Sennor, um euch
Des Kampfes Ende zu berichten und
Um Nachsicht euch zu bitten, denn es ist
Nicht sein Verschulden, Sennor, daß ihr wartet!

König.

Ich rechne ihm mein Warten nicht zur Schuld
In solchen Fällen mißt man nicht die Zeit
Und müde, wie er sein wird, gönn' ich ihm
Erholung gern und Zeit zur Ruhe.
Gonzalo also, sagt ihr, fiel?

Alvar.

Er fiel, Sennor, und gestand im Sterben
Daß Don Rodrigo gänzlich schuldlos ist
An eures Bruders Tod und daß es nur
Verläumdung war, was er auf ihn
Geschleudert gestern in der Volksversammlung.

König.

Der Elende!

Alvar.

Mit viel Erbitt'rung anfangs kämpften sie
Manch' wicht'gen Vortheil über Don Gonzalo
Ließ unbenützt Rodrigo, denn es war
Nicht Waffenruhm, wornach er strebte, Sennor,
Er kämpfte für die Reinheit seines Namens.

(Tumult in der Nähe)

(Gemurmel im Volk, es weicht auseinander)

Rodrigo (von innen)

Es drängt die Zeit,
Platz, Burgalesen, haltet mich nicht auf.

Alvar.

Nun, kommt er selbst, Sennor!
(verbeugt sich und tritt zurück)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Rodrigo.

(Rodrigo kommt gemessnen Schritts links vom Hintergrunde heraus und geht auf deu König zu. Don Bermudez in den Farben Cid's (grün und weiß) und mit der grünen Feldfahne Rodrigo's folgt ihm. Einige, sie begleitende Reiter mengen sich unter das Volk.

Rodrigo (sich verbeugend)

Verzeihung Sennor, daß ich jetzt erst komme
Daran trägt nur ein Machtgebot der Pflicht
Doch nicht mein Zuthun Schuld!

König.

Ihr habt gesiegt
Im Zweikampf mit Gonzalo und gerächt
Was er an eurer Ehre jüngst verbrach?!

Rodrigo.

So ist es Sennor. Der Schlange die mich stach,
Nahm ich das Gift für alle Zeiten jetzt
Im Angesicht des Volkes, wie auch sie
Vor allem Volke es nach mir geschleudert.
Ich bin gereinigt, meiner Hand, Sennor,
Wie meinem Herz ist jeder Antheil fremd
An eures königlichen Bruders Tod.
An euch nun ist es jetzt, Sennor,
Eh' euch das Volk die Krone setzt auf's Haupt

Eh' ihr den Thron Castiliens besteigt
Den Schwur zu leisten, den das Volk begehrt!

König.

Genügt ihm nicht mein königliches Wort?

Rodrigo.

Nein, Sennor! Castiliens Volk verlangt
Den Schwur! Für euch ist es Gesetz
Daß ihr ihn leistet, Sennor, denn bedenkt,
Wer zu dem Schutz des Recht's berufen ist,
Darf nicht, der Erste, dieses Recht verletzen!
Auch Fürsten sind dem Schicksal Unterthan
Die Ehre steht noch über dem Gesetz!

König.

So besteht ihr auf dem Schwur!

Rodrigo.

Ich muß, Sennor, und was ich fordere,
Das ford're ich im Namen meines Volk's
Das gerne euch als seinem König huldigt
Wenn es euch fremd jedweden Antheils weiß
Am Mord und an der Mitschuld bei dem Morde.
Nicht fremde Interessen fordern diesen Schritt
Es fordert ihn die Meinung eines Volkes.
Wenn es auch gleich bezweifelt selbst, daß ihr
Selbst Antheil habt an jener Frevelthat
Durch die, und deren Folgen ihr, Sennor,
Castiliens Krone erbt, so will es doch,
Daß ihr des königlichen Purpurs hohe Reinheit
Bekräftiget mit einem heil'gen Eid.
Verdacht, Sennor, ist ein gefährlich Gift
Für den, der es im eignen Herzen birgt
Gleichwie für jenen, der es hat bereitet.

(Es schlägt 10 Uhr)

Rodrigo (den Helm aufsetzend)
Hört ihr Sennor,
Die ernste Stunde schlägt, o laßt sie uns
In Frieden und in Freundschaft doch erleben,
Denn sie bestimmt ob schuldig oder nicht
Und sie entscheidet über Reich und Krone!

König.
Ich schwöre nicht!
(Gemurmel im Volk, Beifall bei den Leonern)

Rodrigo.
Nicht, Sennor?!

König.
Wer will mich zwingen zu dem Schwur?!

Rodrigo.
Das Volk Castiliens, eure Zukunft,
Euer Interesse!

König.
Sprecht, wie meint ihr das?

Rodrigo.
Wär' es unmöglich, Sennor, daß dereinst
Wenn euer Haupt des Landes Krone trägt
Ein Feind von euch, ein neidischer Verwandter
Auch euch beerben möchte. Sennor, bedenkt,
Der schlechten wie der feilen Menschen gibts
In jedem Land genug!

König (für sich)
Unrecht hat er nicht!

Rodrigo (auf die Grafen Cabra und Carion blickend)
Ihr müßt ihn leisten, Sennor, diesen Schwur
Um den Gelüsten Andrer, die vielleicht

Schon im Geheimen ihre Ränke schmieden
Zuvorzukommen, zu verhüten, Sennor, daß
An euch sich wiederhole, was Castiliens Volk
Jetzt noch betrauert. O schwört, Sennor,
Ihr sollt nicht zögern wo die Ehre ruft
Und eurer Größe thut es keinen Eintrag.

König.

Ich habe meines Wissens keine Feinde
Als die des Lands, die Aller Feinde sind.
Und hätt' ich Feinde auch im Uebermaß,
Glaubt mir, ich fürchtete sie nicht!

Rodrigo (den beiden Grafen Cabra und Carion scharf ins Gesicht blickend, bis sie sich abwenden)

Sennor, ihr glaubt
Daß ihr nicht Feinde habt?
Sagt doch lieber, daß ihr sie nicht kennt!
Seid überzeugt, die Wen'gen, die euch gram,
Die, in's Gewand der Gleißnerei gehüllt,
Stets treu ergeben euch im Worte sind
Und tief sich bücken vor des Herren Blick
Die wen'gen, Sennor, die genügen schon
Daß ihr euch sicher stellt vor List und Falschheit.
Macht sie euch schadlos, Sennor, durch den Schwur
Die Feinde, König, die ihr Freunde wähnt
Und die ihr fürchten müßt. O hört mich an,
Verschließt nicht euer Ohr dem guten Rath
Schwört, Sennor, und euer ist das Reich
Mit ihm die Liebe eines starken Volks
Das euch verehrt, das euch beschützt und huldigt.

Cabra (halblaut)

Thut's nicht, erlauchter Herr, glaubt mir
Castilien huldigt euch auch ohne Schwur
Ihr müßtet schwach euch zeigen, wolltet ihr —

Der König — beugen euch dem Willen
Des Vasallen!

Carion.

Schwört nicht, Sennor, und duldet nicht
Daß man so des Königs Majestät
Verletze!

König (zu Rodrigo)

Und wenn ich eure Forderung nicht leiste
Und mit Gewalt mir nehme, was mir auch
Mit gutem Recht gehört — was dann?!
Wollt ihr mich gleichfalls zwingen mit
Gewalt?

Rodrigo.

O nein, Sennor, was könnt' es nützen auch.
Wir huldigten euch nicht. Die Zeit jedoch
Die würde euch beweisen, Sennor, daß
Die Krone werthlos ist, die nur Gewalt
Nicht Recht euch gab und nicht des Volkes Liebe.
Ich ziehe mich zurück von dem Geschäft des Kriegs
Und tausend starke Hände noch mit mir.
In eurem Solde, Sennor, dien' ich nicht
Und bin nicht Willens, euer Knecht zu sein
Wenn ihr euch nicht durch den verlangten Schwur
Zu meinem Herrn und König habt gemacht,
Dem ich allein Gehorsam schuldig bin.

(zu Alvar und Bermudez)

Kommt, Freunde, laßt uns geh'n,
Die Welt ist groß, für uns're Schwerter gibt's
Noch Herrn genug.

(Will gehen)

König.

Bleibt, Rodrigo!
Zwar sprachet ihr manch' allzufreies Wort,

Doch auch viel Wahres, was ich überlegt,
Hat eure Rede vor mir aufgedeckt.
Um zu beweisen, daß ich fürstlich denke
Und keiner Schuld mir bin bewußt, so sei's,
Ich schwöre!

(Bewegung unter den Anwesenden)

Cabra zu Carion (halblaut)

Hört ihr's, Graf,
Er schwört, er fügt geduldig sich
Dem Willen seines Knechtes.

Carion.

Diese Schmach!
Hätt' ich sie je geahnt —

Rodrigo.

So folgt mir zum Altar!

König.

Es sei, ich folge!

(Rodrigo geht rasch auf das Portal der Kirche zu, die Uebrigen folgen. Die Gardine fällt rasch)

Verwandlung.

Das Innere des Domes. Seitwärts rechts im Vordergrunde ein Altar, darauf mehrere Leuchter mit brennenden Kerzen. An den Stufen des Altars ein roth überdeckter Betstuhl. Auf dem Altar liegt ein Meßbuch. Ehe die Gardine aufgeht ertönen die Klänge der Orgel. Alle vorher Anwesenden haben sich so gruppirt, daß der Altar frei bleibt. Wie die Gardine aufgeht, schreitet der König zum Betstuhl und kniet nieder. Rodrigo geht die Stufen des Altars hinauf, ergreift das Meßbuch und tritt vor den König, hinter dem die Grafen Cabra und Carion sind, während neben dem Altar Alvar, Bermudez, Fernan, Illan ꝛc. ꝛc. stehen. Sobald Rodrigo das Meßbuch ergriffen hat schweigt die Orgel.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen.

Rodrigo.

Legt eure Hand auf dieses heil'ge Buch!

(Pause) (Alle ziehen die Schwerter)

Schwört ihr, König Alphons, daß ihr keinen Theil habt an der Ermordung eures Bruders, unsers Königs Sancho, so sprecht: ich schwöre!

König.

Ich schwöre!

Rodrigo.

Schwört ihr, König Alphons, daß ihr rein seid in Herz, Hand und Gewissen an dem an eurem Bruder, uns'rem Herrn und König, verübten, schändlichen Verbrechen, daß ihr dasselbe nicht angestiftet, nicht begünstigt habt, so sprecht: ich schwöre!

König.

Ich schwöre!

Rodrigo.

Schwört ihr, König Alphons, daß euch unbekannt war, wer die That vollbracht und wer den Mörder hat gedungen? Schwört ihr falsch, so sollt ihr den Fluch des Meineids fühlen, ihr sollt sterben wie euer Bruder starb durch Meuchlershand; kein Castilianer soll den Dolch euch stoßen durch den befleckten Purpur in das Herz, keine Seele euch betrauern. Ihr sollt verflucht sein vor Gott, gebrandmarkt vor der Welt, gerichtet von dem Volke. Schwört ihr also, rein und schuldlos zu sein an eures Bruders, unsres Königs Tod, so sprecht: ich schwöre!

König.

Ich schwöre!

(Einige Takte Orgelspiel)

Der König steht auf. Rodrigo legt schnell das Meßbuch weg, tritt vom Altar weg an den König heran und läßt sich auf ein Knie vor ihm nieder. Die Orgel schweigt.

Rodrigo.

Mein Herr und König!
Es beugt vor euch der nied're Knecht sein Knie
Und gelobt euch Treue und Gehorsam.

König (ernst)

Steht auf, Rodrigo, denn es ziemt sich nicht
Für Sterbliche zu knien vor Sterblichen.
In meinem Schloß noch heut erwart' ich euch.

(geht ab)

Alle (ihm folgend, die Hüte und Fahnen schwenkend)

Castilien für Alphons den Sechsten!!

(Trompetenstoß, resp. Fanfare.)

(Die Gardine fällt rasch).

Dritter Akt.

Erste Scene.

Gemach des Königs.

Erster Auftritt.

König (gedankenvoll an einem mit Büchern, Karten und Papieren belegten Tische sitzend)

Beruhigt ist das Volk. Vorüber zog
Die finst're Wolke die den Blitz verbarg.

Was thörichtes das Vorurtheil geschaffen
Ist nun beseitiget. So wechselt das Geschick.
Wir Könige sind Menschen wie die andern
Sterblich, schwach, dem Schicksal unterworfen
Das die Geburt an uns're Kronen band.
Wir ringen in der Welt wie alle andern
Der einz'ge Unterschied nur ist, daß wir
Ein größ'res Feld des Wirkens in ihr finden
Daß sich an unser Sein das Wohl und Weh
Von Völkern knüpft, die un'sre Hand regiert.
Uns zu verdunkeln frommt ein Augenblick
Indessen es ein Lebensalter oft
Bedarf, uns zu erkennen!
(steht auf und geht sinnend auf und ab)
Unschlüssig bin ich, was ich soll beginnen!
Obschon das Blut — selbst ruhiger geworden,
Mit Groll mich jetzt der Stunde denken läßt
Da ich den Schwur ihm leisten mußte
Vor allem Volke, ich — sein König —
Will mir's doch anderseits bedünken fast
Daß diese Forderung, so hart sie auch —
An mich gestellt von dem Vasallen — schien
Nicht so ganz unrecht war.

Zweiter Auftritt.

Ein Page. Später die Grafen Cabra und Carion.

Page (eintretend)

Die Grafen von Carion und Cabra.

König.

Ich erwarte sie! Page ab.

König (sich setzend)

Sie kommen zur gelegenen Zeit, ich will

Mir Raths erholen, was zunächst
Des Landes Glück erheischt und seine Wohlfahrt!
(Die Grafen von Carion und Cabra treten ein)

Cabra.

Erlauchter Herr, die Diener kommen
Zu hören, was ihr hoher Herr befiehlt
Und harren seines königlichen Wort's!

König
(ihnen durch eine Handbewegung andeutend, näher zu treten)

Vernehmt, ihr Herr'n, weß Willens ich
Geworden. Ihr alle wißt, daß stets
Des Volkes Wohl am Herzen mir gelegen.
Ich möcht' mich ihm als einen Vater zeigen
Der väterlich auch für dasselbe sorgt.
Vor allem sprecht, wie findet ihr das Volk,
Ist es mir so geneigt auch, wie ich wünsche?!

Carion.

Das Volk von Burgos ist zufrieden, Sennor,
Und seiner Treue, fürwahr, dürftet ihr
Versichert sein für alle Zeit, wenn nicht — —

König.

Nun, was zögert ihr, sprecht weiter, Graf!
Sagt eure Ansicht offen mir und frei
Ich befehl' es euch!

Carion.

Wie ihn das Volk verehrt, ihr ahnt es nicht.
Es ist zu weit gekommen, Herr, mit ihm.
Er treibt im Glück ein zu verwegen Spiel
Und wenn ihr seinem Lauf nicht Einhalt thut,
So kann der Mann, erlauchter Herr, den ihr
Des Reiches Stütze heut' voll Stolz noch nennt
Und euren Arm, vielleicht schon morgen euch
Rivale sein um Anseh'n, Land und Krone.

König.

Ihr seht wohl mit zu scharfen Blicken, Graf,
Nicht kann ich glauben, daß ein treues Volk
Wie man das Volk Castiliens mir geschildert,
So ganz sich fügt dem Willen dieses Mannes.

Carion.

Mein königlicher Herr, ihr zweifelt noch, daß er
Die Absicht hatte, euch Castiliens Volk,
Das ohne Schwur euch auch gehuldigt hätte,
Durch seine freche Ford'rung, die er nie
Erfüllt von euch sich dachte, zu entfremden?

König.

Ihr seid zu strenge, Graf, laßt mich
Was euch in treuer Sorge heut' um mich
Beängstiget und drückt, vergessen!
Rodrigo ist ein Mann von Muth, er ist
Ein tapf'rer Degen, und ihr wißt es wohl,
Ich ehre Muth nicht minder als die Treue!
Hätt' ich gleich Grund, in etwas ihm zu zürnen,
In Milde soll es nun vergessen sein.

Cabra.

Erlauchter Herr!
Dem Würdigen erschließt das Füllhorn eurer Huld,
Nicht aber ihm, dem trotzigen Vasall.
Er ist die Schlange, die sich gleißnerisch
Gehüllt in's blumige Gewand des Scheins
So nach und nach zu eurem Herzen schleicht
Und nur den günst'gen Augenblick erspäht,
Um es mit ihrem Bisse zu vergiften.

König.

So hätt' ich also wirklich mich getäuscht?!

Carion.

Ist euch die Frechheit denn, womit er euch
In Don Gonzalo, eurem Rath, geschmäht,
In uns, den treuen Dienern, die
Stets sind besorgt um euer theures Haupt
Und eures Purpurs fleckenlose Klarheit
Mit scharfem Aug' und starkem Arm beschützen,
Noch nicht Beweis genug?

Cabra.

Folgt
Meinem Rath, erhab'ner Herr, macht euch
Den Kühnen matt mit einem kühnen Zug.
Ihr seht wie er, auf seine Siege stolz
Euch fühlen läßt im Wort und in der That,
Daß er es war, dem ihr die Krone dankt.
Und wenn es euch bedünkt auch, hoher Herr,
Des Reiches Friede ruh' in seiner Hand,
So mögt ihr wohl dabei auch nicht vergessen,
Der euren Schwur zu fordern sich erfrecht
Kann eines Tags auch eure Krone fordern.
Denn von der Kühnheit bis zum Uebermuth
Ist nur ein Schritt!

König (für sich)

Was muß ich hören!

(zu beiden)

Ihr glaubt ihn fähig solcher That?

Cabra.

Was wir geseh'n
Mit eig'nen Augen, Sennor, spricht dafür.
Wir haben Grund, es zu befürchten, denn
Die Ehrsucht ist ein wilder Feuerbrand,
Der um sich greift und schwer zu dämpfen ist.

Carion.

Er ist des Ansehn's sich bewußt beim Volk.
Stolz von Natur — gefürchtet wie geliebt —
Auf seine Siege pochend und sein Glück
Läßt ihn vielleicht dereinst die Tollkühnheit
Die Schranken sprengen der Vasallenpflicht,
Der Achtung, des Gehorsams und der Treue.
An euch ist es, das Unkraut auszurotten
Eh' es im Herzen wuchert eures Volks.
Befreit es jetzt von diesem Basilisk
Eh' er es euch mit seinem Hauch vergiftet.
Dann erst besitzt ihr auch ein treues Volk
In ungetheilter Kraft, das euch zu Willen ist
Und unbedingt gehorcht und ohne Säumniß
Wenn nimmermehr der Freche, wie bisher
Steht zwischen ihm und zwischen seinem König.

König (aufstehend und mit düsterem Ausdruck)

Hätt' ich von euerer Ergebenheit nicht schon
Beweise, Graf, untrügliche Beweise,
Ich dächte fast, ihr seht hierin zu schwarz —
Und euere Befürchtung schiene mir
Blos ein Phantom, das mich verführt und euch.
Ihr sagt mir Schlimmes da, fürwahr, ihr Herrn,
Und offen muß ich jetzt und frei gesteh'n
Es zieht, nach dem was ihr mir habt berichtet,
Mich weg von ihm. Mich drängt es selbst
In seiner Kühnheit ihn von nun an
Einzuschränken. (sinnt nach)

Carion.

Ihr seid noch viel zu gütig hoher Herr!
Gedenkt der Worte, die er damals sprach:
Auch Könige sind dem Schicksal unterthan
Und das Geschick steht über dem Gesetz.
Nehmt ihm den Feldherrnstab, Sennor,
Verbannet den Frechen!

König.

Ihn verbannen?

Cabra.

So straft ihr ihn in Milde, hoher Herr
Und macht ihn schadlos!

König.

Verbannung, ja, das ist das rechte Wort
Wodurch ich ihn und seinen Stolz will beugen!
Und wohin glaubt ihr?

Carion.

Wohin es euch beliebt, erlauchter Herr!

Cabra.

Schickt ihn nach Saragossa, Sennor! Dort
Habt ihr und hat Castiliens Thron von ihm
Nichts mehr zu fürchten!

König.

Und auf wie lange Zeit, Graf, haltet ihr's
Für rathsam und gemessen?

Carion.

Für immer, Sennor, denn es ist
Ein selt'ner Fall, daß Strafe besser macht!

König.

Zu hart bedünkt mir euer Vorschlag, Graf!

Cabra.

Seid eingedenk des Schwurs, Sennor!
Bedenkt, auch diese Forderung war hart.
Anmassung des Vasallen war sie nur,
Nur ein dem Volke abgedrung'nes Wort,
Doch nicht Gesetz des Volks.

König.

Wie es auch sei, ungern verlier' ich ihn!

Carion.

Besser Einen — als ein Volk verlieren!

Cabra.

Die Ritterschaft Leons ersetzt euch den Verlust!

Carion.

Verbannt ihn, Sennor, die Strafe ist gelind.
Fern von euch, fern von diesem Land
Und von den Seinigen getrennt, wird er
Vergessen lernen was ihm jetzt vielleicht
Schon träumen läßt die Ehrsucht.
Zögert nicht, mein königlicher Herr,
Der Blitz ist schnell und das Gewitter ist
Bereits im Anzug.

König.

Gut denn, so sei es, ich verbanne ihn!
Neun Jahre ferne von Castilien,
Der Schule seiner Ehrsucht, soll er bleiben.
Daß mein Beschluß sofort vollzogen wird
Seid ihr ermächtigt, Graf von Cabra.
In eure Hände geb' ich auch den Feldherrnstab.
Ich darf von euch erwarten, Graf, daß ihr
Ihn würdig führt. Jetzt geht und thut
Was mein Befehl erheischt und eures Amtes ist.

Cabra.

Nicht find' ich Worte, königlicher Herr,
Unwerth so großer Huld — —

König.

Laßt das, Graf, ihr wißt, ich bin ein Feind

Von vielen Worten. Den Dank erweiset ihr
Zeigt ihr euch würdig eures hohen Amtes.
(König seitwärts ab)
(beide Grafen geleiten ihn bis zur Thüre)

Cabra (zu Carion)

In einer Stunde, Graf, erwart' ich euch
In meinem Hause!

Carion.

Ich werde pünktlich sein!
(abgehend für sich)
Ihm den Feldherrnstab und mir,
So hoff' ich noch, das Regiment am Hofe.

Cabra
(allein, ein Pergament aus seinem Mantelsacke herausnehmend)

Das Dokument ist fertig, gelungen ist mein Plan,
Es fehlt nur noch des Königs Unterschrift.
Jetzt eile, Cabra, eh' sein Sinn sich ändert
Und sich ein Unberufener vielleicht
Noch drängt dazwischen. Wohl, so sei's!
Der Mann der That erfaßt den Augenblick.
Nur wer mit Muth und Kühnheit ihn benützt,
Der ist des Augenblickes König. Verbannt!
Der Würfel ist gefallen, Don Rodrigo!
Vorwärts denn, eh' sich der Schleier lichtet.
Was dir errang dein Schwert in hundert Schlachten,
Mit einem Federzug wird es vernichtet.
(durch dieselbe Thüre wie vorher der König ab)

Verwandlung.

Zweite Scene.

Zimmer Rodrigos im Schloß Vivar.

Dritter Auftritt.

Don Rodrigo. Chimena.

(Beide kommen mitsammen aus einer Seitenthüre rechts.

Rodrigo.

Komm, theures Weib, es wär' nicht recht,
Die Kleinen in dem süßen Schlaf zu stören
Und wenn es gleich mein Vaterherz entzückt,
Wenn es von ihnen nach der Trennung Leid
Den süßen Vaternamen wieder hört
So will ich doch auf Kosten ihres Schlafs
Die Freude nicht genießen.

Chimena.

Wie du willst, mein theuerer Gemahl!
O wie glücklich bin ich jetzt, da ich
Dich wiederum an meiner Seite habe.
Wie lange ward mir nicht die Zeit der Trennung
So kurz sie war auch, immerhin ward sie
Zur Ewigkeit für mich. Jetzt nenn' ich dich
Erhalten wiederum dem frohen Kreis;
Jetzt darfst du nicht so schnell mehr fort von hier,
Du thatst Genüge deiner Pflicht als Kriegsmann,
Jetzt fordert dich die Pflicht der Häuslichkeit.
Nicht wahr, du bleibst jetzt wieder uns'rem Kreis?
Gewiß, sag' Ja! versprich es mir, Rodrigo!

(Nimmt ihm Hut, Mantel und Schwert ab und legt alles auf einen Stuhl)

Rodrigo.

Gutes Weib!

Chimena.

O daß doch bald
Im Lande Frieden würde, daß du mich
Nicht mehr verlassen müßtest, theurer Gatte.
Mir ist's so bang, wenn ich dich ferne weiß.
Hätt' uns der Himmel Kinder nicht geschenkt,
Ich zög' mit dir, ich ließ' dich so nicht fort.
Jetzt aber darfst du unser stilles Haus
So bald nicht mehr verlassen. Ob du willst
Ich frage nicht darum, ich weiß ja gut,
Daß du mir diese Bitte gern gewährst!

Rodrigo.

Bin ich denn Herr stets über meinen Willen?
Du weißt es ja, wie gern ich weile hier
Wenn nicht die Pflicht mich drängt aus
Eurem Kreis. Jetzt denk' ich wohl, daß ich
Auf ein paar Wochen euch darf angehören!

Chimena.

So kurze Zeit nur, glaubst du, mein Rodrigo?
Nicht doch, du treibst nur einen Scherz mit mir
Und willst mich necken. Ich hasse diese Heiden,
Die dir nie Ruhe gönnen lang und mich
Des Glücks berauben und die Kinder
Dich stets bei uns zu seh'n. Doch jetzt
Laß mich den Imbiß bringen, den ich
Dir bereitet!

Rodrigo (sich setzend)

Recht so, Chimena!
(ihr die Hand drückend)
Du bist mein liebes Weib und eine brave
Hausfrau.
(Chimena seitwärts ab)

Rodrigo (für sich)

Die gute treue Seele, wie
Sie besorgt ist um mich, und wie sie
Die Stunden zählt, hält Dienstpflicht ferne mich
Bis daß ich wiederkehre. Stets thut mir's weh
Wenn ich von ihr und meinen Kleinen zieh'.
O stilles Glück der frommen Häuslichkeit,
Wie wenig wird dein gold'ner Werth erkannt
Von denen, die das rauhe Schicksal nicht
Zum Abschiednehmen von ihr zwingen darf.
Wie gut sich's ruht nach treu erfüllter Pflicht!
Die tollen Mauren — acht heiße Tage hat
Ihr Fanatismus uns bereitet, doch
Jetzt darf ich hoffen wohl, daß mich
Das Heidenpack in Ruhe läßt, und
So Gott es will für lange Zeit verschont.

Vierter Auftritt.

Chimena (einen Krug Wein und eine Schüssel Wildpret auf den Tisch stellend)

Hier, lieber Gatte!

(indeß sie einen Becher mit Wein füllt)

Du bist gewiß recht müde, mein Gemahl,
Der Wein wird dich erquicken, und das Wildpret
Denk' ich, soll dir munden.

(nimmt einen Stuhl und setzt sich an den Tisch neben Rodrigo)

Rodrigo (den Becher ergreifend)

Dein Wohl, Hausfrau!

Chimena.

Gott segne dir's!

Rodrigo.

Ah! — Nach langer Zeit
Der erste gute Trunk! Das stärkt!

Chimena.

Wie es mich freut
Wenn dir's gut mundet, theuerer Gemahl!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Bermudez.

Bermudez (eintretend unter der Thüre)

Ich störe wohl, vergebt!

(will gehen)

Rodrigo (aufstehend)

Nicht doch, Freund Bermudez, nicht doch,
Ihr seid willkommen mir zu jeder Zeit.
Setzt euch und wenn ihr's nicht verschmäht,
So lad' ich euch zu Gaste.

(zu Chimena)

Mein liebes Weib wird es an Wein
Und gutem Wildpret wohl nicht fehlen lassen.

Bermudez.

Ich dank' euch, werthe Frau,
Noch bin ich stark erhitzt und möcht' nicht gern
Um einen schnellen Trunk mir schaden.
Auch möchte ich mit meinem Fähnlein noch
Vor Tagesende meine Burg erreichen.

Chimena.

Doch einen Imbiß, einen kühlen Trunk
Dürft ihr nicht verschmäh'n von mir, Herr Ritter.

(mit einer Verbeugung ab)

Rodrigo.

Setzt euch, Bermudez.
Ihr müßt mir schon die Freundschaft thun,
Die heut'ge Nacht auf Vivar zu verbringen.

Auf meinem Schloß gibts Raum genug
Für euch und euer Kriegsvolk. Und euch
Wird es nach Hause nicht so drängen
Wie es mich drängt, wenn's heimwärts wieder geht,
Ihr seid allein — ich habe Weib und Kinder.

Bermudez.

Ein bischen Rast nach dieser Tage Müh'n
Verschmäh' ich nicht. Um meine Leute bin
Ich unbekümmert, da ich weiß, daß sie
Auf Schloß Vivar noch niemals Mangel litten!
(Legt den Hut ab)

Rodrigo.

Warum soll der
Der mit mir theilt Gefahr und jedes Leid
Wie es der Krieg mit sich zu bringen pflegt
Nicht auch der Ruhe mit mir pflegen dürfen?

Chimena.

(einen Krug Wein und eine Schüssel Wildpret bringend)
Nehmt Platz, Herr Ritter
Ich hab vom Beßten euch gebracht
Was unser einfach Haus enthält
In Küche und in Keller!

Bermudez.

Ich dank euch, werthe Frau
Für eure Gastfreundschaft und Mühe!

Chimena (abgehend)

Verzeiht jedoch
Wenn ich mich jetzt entferne, werther Herr
Im Hause gibts noch mancherlei zu thun.
Um eure Leute seid nur unbesorgt
Ich werde thun, was möglich immer ist

Sie zu verseh'n mit Speise und mit Trank
Noch lagern sie im Hof, Illan jedoch
Mag sie in's große Waffenzimmer führen
Und seine Sorge sei, für Roß und Reiter
Ein gutes Lager für die Nacht zu schaffen.
(geht ab)

Bermudez.

Nehmt meinen Dank!

Rodrigo.

Kommt Bermudez, laßt uns beide eins
Mitsammen trinken!

Bermudez.

Auf euer Wohl, Rodrigo!

Rodrigo.

Und gutes Glück! (trinken)

Bermudez.

Ein gut' Gewächs, fürwahr,
In meinem Keller liegt seit Jahren schon
Von dieser Sorte nichts!

Rodrigo.

Ich lieb' den Wein, doch lieb' ich nur
Den echten, unverfälschten, wenn er auch
Nicht so wie and're oft dem Gaumen mundet.

Bermudez.

Ihr habt nicht Unrecht!
Ein gut Glas Wein und eine treue Hausfrau
Das sind fürwahr zwei köstliche Geschenke.
Ihr seid so glücklich, beide zu besitzen
Indessen ich mich mit dem ersten schon
Begnügen muß.

Rodrigo.

Ist besser so, glaubt mir, Freund Bermudez!
Das Glück der Häuslichkeit hat Schönes nur
Für den, der ungestört es darf genießen.
Für uns, die mitten aus des Friedens Kreis
Die Pflicht reißt, die Gefahr des Krieges, ist
Die Freude halb, die Trennung doppelt schwer
Ich fühlt es oft schon dieses Schmerzliche.
Die Luft ist drückend schwül, mir dünkt,
Es naht ein Ungewitter!
(öffnet ein seitwärts links befindliches Fenster)
Kommt Bermudez, seht nur,
Wie herrlich auf dem Schloß die Aussicht ist.
(erstaunt)
Doch halt —
Seht nur die mächt'ge Wolke Staub
Die längs der Straße dort sich hinzieht!

Bermudez (ans Fenster tretend)

Mir dünkt
Als blitzten Helme durch. Seht nur — seht
Ihr's dort — —

Rodrigo.

Ein Trupp Beritt'ner ist's!

Bermudez.

Und mit verhängten Zügeln kommen sie
Einhergesprengt; die haben Eile!

Rodrigo.

Irr' ich nicht, sind's königliche Truppen,
Was führt diese nach Vivar noch heute?!

Bermudez.

Diese Hast bedeutet Wichtiges!

Rodrigo.

Und dort — —
Seht ihr — ei, ei — seht ihr's denn nicht —
Dort links am Waldessaume sprengt
Ein Ritter an auf schaumbedecktem Roß
Er will dem Reitertrupp, so scheint mir's fast
Noch Vorsprung abgewinnen.
(das Lärmhorn ertönt von innen)

Bermudez.

Man hat den Vorgang schon bemerkt,
Hört ihr das Lärmhorn! Auch die euern sind
Schon aufmerksam geworden, seht, wie sie
Sich um die Brustwehr lagern.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Chimena.

Chimena (hereinstürzend)

Rodrigo, Rodrigo!

Rodrigo.

Was ist dir, Weib, weßhalb bist du
So ängstlich?

Chimena.

Du frägst noch, mein Gemahl,
Siehst du denn die Reiter nicht im Thale?
(für sich)
Gott, ich ahne Schlimmes!

Rodrigo.

Sei außer Sorge.
Ein wicht'ger Befehl vielleicht den mir
Der König sendet, führt sie her zu uns!
(Rodrigo und Chimena gehen mitsammen in den Vordergrund)

Bermudez (am Fenster)

Der Staub verzieht sich jetzt.
Königliche Truppen sind es und ein Herold ist
In ihrer Mitte. Bei Gott, sie reiten scharf!

Chimena.

Das bedeutet Unglück!

Rodrigo.

Unglück, sagst du? Weib, glaubst du denn
Die kommen zu uns als des Unglücks Boten?
Du bangst um unser friedlich stilles Glück?
Und wenn sie kämen um es zu vernichten
Wenn deine Ahnung sich erfüllte selbst
Wie — du könntest schwach dich zeigen dann
Du wär'st Rodrigos Weib und — zittertest!

Chimena.

Mein Rodrigo!

Rodrigo.

Beruhige dein Gemüth
Geh' mit den Kindern in den Garten, geh'
Ich folge später nach mit Bermudez.

Bermudez.

Im Schloß wird's lebhaft.
Der Reiter sprengt auf schaumbedecktem Roß
Schon in den Schloßhof. Wie — was seh' ich
Alvar ist's! Jetzt steigt er ab, er kommt.
(tritt vom Fenster zurück)

Rodrigo.

Geh' Chimena, theures Weib,
Erfülle meinen Wunsch, geh' in den Garten
Die lieben Kleinen mögen dort sich tummeln
Und an der Kinder Lust mag sich
Dein Herz ergötzen! Geh!

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Alvar. Später Bartolo.

Alvar (staubbedeckt zur Thüre hereinstürzend)
Zur ungewohnten Stunde muß ich nah'n!
(Auf Rodrigo zugehend und ihm die Hände drückend)
Mein armer Freund!

Rodrigo.

Was gibt es, Alvar, sprich es offen aus,
Was führte dich so eilig her zu mir?
Bringst du Botschaft mir, von wem
Und welche, sprich!

Alvar.

Schlimme Botschaft!

Chimena.

Was ist gescheh'n. Sprecht, Ritter, sprecht
Nehmt mir die Binde von den Augen und
Laßt' es mich schau'n das grauenhafte Bild,
Von dem schon lang die Seele wachend träumte.
Sprecht, Ritter, diese Ungewißheit ist
Entsetzlich.

Bermudez.

Hört mich, gute Frau.
Folgt meinem Rath, laßt uns allein,
Es möchte nicht gerathen sein für euch
Noch länger zu verweilen, denn es paßt
Für's Frauenherz nicht immer wohl, was oft
Für Männerherzen unerbaulich ist.

Rodrigo.

Geh', liebes Weib, laß uns allein,

Es könnte leicht zu viel sein was da kommt
Für eine Frauenseele! Geh'!
(Alvar und Bermudez sprechen zum Fenster gehend leise mitsammen)

Chimena.

Wie, Rodrigo? Vorhin zürntest du
Weil ich ein Zagen fühlte in der Seele
Für unser Glück und jetzt beschleicht dich selbst
Ein bang' Gefühl, dem du nicht Worte gibst
Und das du dennoch nicht mir kannst
Verbergen. Du wähnst mich schwach und glaubst
Ich sollte geh'n in diesem Augenblick
Der vielleicht entscheidet über Vieles!
(Lärm im Schlosse)
(zu Alvar)
Sagt, Ritter, was ihr wißt!
O sprecht es aus und wär's das Schmerzlichste
Ich bin gefaßt auf Alles.

Rodrigo.

Mein Engel!
(Ein Trompetenstoß von innen. Bermudez und Alvar treten an das Fenster)

Bermudez.

Der Trupp hält vor dem Schloß!

Alvar.

Sie waren schnell und sie ersparen mir
Das Bitt're meiner Botschaft!
(Nochmals ein Trompetensignal)

Rodrigo (heftig)

Was ist's, heraus damit, Alvar!
(Alvar deutet nach dem Fenster)

Bermudez.

Der Herold reitet ein!

Herold (von innen)

Im Namen des Königs!

Wir, Alphons der Sechste, König von Castilien und Leon, geben jedem unserer Unterthanen hiemit kund und zu Wissen, daß wir unsrem Lehensmann, Feldherrn und Vasallen Rodrigo von Vivar unsere königliche Huld entzogen haben, erklären denselben hiemit als seiner Lehen und Würden für alle Zeit verlustig und verbannen ihn hiedurch an neun Jahre von unsrem Angesicht, befehlen ihm, sofort Haus und Hof zu verlassen und nach Saragossa zu ziehen, verbieten ihm unter Androhung der Strafe an Leib und Leben die Rückkehr von dort ohne unsere besondere Erlaubniß und wollen allen unseren Unterthanen hiemit strengstens anbefohlen haben, besagtem Rodrigo weder Salz noch Brod, Wasser oder Herberg oder was sonst für eine Vergünstigung und Beistand zu gewähren bei Verlust der Augen, des Vermögens und nach befunden wird des Lebens.

(Trompetenstoß)

(Man hört die drei Hammerschläge an das Schloßthor machen und die Verbannungs-Urkunde anheften)

(Gemurmel im Hof)

Bartolo.

(tritt ein Schreiben in der Hand haltend ein. Bewaffnete folgen)

Verzeihung, Sennor, daß ich stören muß,
Schwere Pflichten muß ich heut' erfüllen.

(gibt ihm das Schreiben)

(Chimena, die während des Vorlesens der Verbannungs-Urkunde in Ohnmacht gefallen ist, erholt sich langsam)

Rodrigo (öffnet und liest still, wirft sodann mit einem schmerzlichen Blick nach Oben den Brief weg)

Alphons, *deine Hand* that diesen Federzug,
Aus *deinem Herzen* aber kam
Die Bosheit nicht!

(zum Hauptmann)

Euch zürn' ich nicht,
Ihr habt gethan, was eures Amtes war.
Geht, meldet denen, die euch sandten her,
Rodrigo hat von seines Königs Willen
Genügend Kenntniß.

(Hauptmann ab, die Bewaffneten folgen ihm)

Chimena.

Mein armer Gatte!

Rodrigo.

Tröste dich, Chimena, so lang es nur
Da drinnen ruhig ist und still
Schreckt solche Botschaft nicht.

Alvar und Bermudez

(den Reitern nachsehend und entrüstet an ihre Schwerter greifend)

Schändlich!

Alvar.

Da zieht sie jetzt die feile Söldnerschaar,
Die du so oft geführt zum Siege!

Chimena.

Mich tödtet noch der Schmerz!

Rodrigo.

Muth, Weib, Muth, verbannt ist nicht
Gestorben!

Bermudez.

Ein Werk der Bosheit ist's, ein Höllenplan
Des Neides und der Mißgunst.

Alvar.

O diese Höflingsseelen!

Bermudez.

Mich drängt's nach Rache!

Alvar.

Und mir wallt das Blut als läge ich
Im Fieber!

Rodrigo.

Verbannt also, geächtet vor der Menschheit,
Von Weib und Kind, von Haus und Hof gerissen,
Gebrandmarkt und verachtet wie ein Sklave.

Chimena.

O Unglückseliger!

Rodrigo.

Chimena, wie, du weinst? Bist du
Rodrigo's Weib? sag', wo ist dein Muth,
Wo deine starke Seele!

Chimena.

O Rodrigo — der Schwur!

Rodrigo.

Ich verstehe, was du sagen willst.
Ich mußte aber auf dem Schwur besteh'n
Und hätte er mein Leben mich gekostet.
Die Ehre ist des Mannes Höchstes, Weib!
Ich konnte und ich durfte nimmermehr
Das Höchste, was ich nenne mein,
Verleugnen!

Chimena (fällt ihm um den Hals)

Verbannt!
O Gott es ist zu hart für mich. Was soll
Aus mir und meinen Kindern werden?
(gefaßter)
Doch nein, Rodrigo — nein! Noch lebt
Chimenas Muth. Ich will zum König.

Meinen Bitten wird er nimmer widersteh'n.
Ich beschwöre ihn, zu lösen diesen Spruch.
Er darf dem Weibe nicht den Gatten, darf
Den Kindern ihren Vater nicht entreißen.

Rodrigo.

Nicht doch, Chimena, denn ich bin zu stolz,
Als daß ich dulden könnte noch, daß du
Als des Verbannten Weib dich knechtisch beugst
Vor diesem Machtgebot des Königs, das —
Ich weiß bestimmt — durch Nichts geändert wird.

Chimena.

Ich Unglückselige!

Rodrigo (für sich)

Hart, sehr hart wohl ist der Spruch.
Ich fühl' mich keiner Schuld bewußt als der,
Daß ich von And'ren viel zu edel dachte.
Verläumdung nur hat diesen Plan erdacht
Ich kenne sie, die mir dieß Leid gethan.
Nicht mag ich's rächen, denn es rächt sich selbst
Was schlecht ist und gemein, ich will der Zeit
Vorgreifen nicht und die Vergeltung bleibt
Nicht aus. Verbannt, o bitt'res Wort!
Der Jahre neun getrennt von Weib und Kind
Ein Flüchtling sein im eig'nen Vaterhaus,
Ein Spielball königlicher Launen — und
Zuletzt noch zu des Witzes Ziel für jene,
Die ich für meines grimmen Zorns Erguß
Stets unwerth hielt. Und jetzt — o Weib,
Es ist zu viel für mein gekränktes Herz!

(heftig erregt)

Wo ist mein Schwert!

(Eilt nach dem Stuhl, worauf es liegt. Chimena und Bermudez halten ihn zurück)

Chimena.

Rodrigo, halte ein!

Rodrigo (ruhiger)

Doch nein — was rase ich, ich Thor,
Vermag ich's denn, zu trotzen der Gewalt
Die unsichtbar sich mir entgegenstellt
Und gegen die das Schwert zu machtlos ist.
(gelassen)
Hör' mich an, Chimena, hört mich, meine Freunde!
Ich werde geh'n, ich folge dem Befehl,
Ich will's erdulden was ich nicht verschuldet,
Ich kenne sie die Quelle dieser Trübsal
Und stelle die Vergeltung Gott anheim.
Verbannt! Wie viel liegt in dem kurzen Wort,
Welch' bitt'rer Lohn für tausend bitt're Stunden.
Und doch — es sei — ich folge dem Befehl.

Chimena.

Rodrigo, mein Rodrigo!

Alvar.

Edle Frau, faßt Muth!

Bermudez.

Ihr seid ein Mann, Rodrigo!
Laßt ihr Recht der Zeit. An den Grenzen steh'n
Des Reiches Feinde wieder ohne Zahl,
Lauernd auf den Augenblick zum Einfall.
Der Rache Stunde naht und glaubt es mir
Euch bringt sie Genugthuung. Sie kommt,
Die Zeit, wo man erkennen wird
Was man von sich einst wies. Glaubt mir
Oft versöhnt die Noth, wo sonst allein
Der Tod gespielt die Rolle der Vermittlung.

Alvar.

Wir beide steh'n zu euch Rodrigo
In Noth und Tod. Wir zieh'n mit euch
Nicht ohne uns sollt ihr das Land verlassen!

Chimena.

Nur ich, dein Weib muß bleiben!
O Rodrigo, der Schlag ist härter noch
Als ich geahnt, als ich befürchtet habe!

Rodrigo.

Füg' dich ins Schwere, Weib und hör' mich an!
Als Vogt des Klosters von St. Pedro de
Cardenna bringe ich mit unsern Kindern dich
Dort leicht in Sicherheit. Ihr möget dort
In stiller Einsamkeit besänft'gen das Gemüth,
Bis jene Stunde der Erlösung schlägt
Die uns, wenn nicht allhier auf Erden noch
Doch dort vereint, wo keine Trennung ist.
Dort seid ihr sicher und an euer Haupt
Wagt sich die Bosheit nicht. Chimena
Sei deinen Kindern Vater jetzt und Mutter.
Erziehe sie, wie bisher, fromm und tugendhaft
Präg' ihnen Haß ein gegen alles Schlechte
Zum Guten Liebe, Sanftmuth und Geduld,
Lern' sie lieben jene, die uns hassen
Lern' sie erkennen, wie die Welt belohnt.
Verschließ ihr Herz dem Neid, dem stärksten Gift
Der Menschheit. Was mich betrifft jedoch
Sei um mich unbesorgt. Ich folge dem Befehl
So ungerecht er ist und — Gott mag richten.
Mit Tagesanbruch zieh ich aus dem Schloß.
Alvar und Bermudez sollen dich geleiten
Und dir zur Seite stehn mit Rath und That
Bis daß du sammt den Kindern bist gesichert.
Die Nacht, die letzte, schmerzlich süße Nacht

Die ich verbringen darf noch unter diesen Dach
Die laß' dem Vaterherzen für die Kinder!

Chimena.

So willst du wirklich mich verlassen!

Rodrigo.

Muß ich denn nicht?!

Chimena (ihm in die Arme sinkend)

Weh uns Unglücklichen,
Wer wird uns beschützen!

Rodrigo (zum Himmel deutend)

Der Himmel, der das Recht beschützt!

Alvar und Bermudez geben sich die Hände.
(Die Gardine fällt schnell.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Zimmer im k. Schlosse zu Burgos, dasselbe wie zu Beginn des Vorspiels. Ein Tisch mit Büchern, Schreibzeug, mehrere Stühle.

Erster Auftritt.

Graf von Cabra. Ein Reiter.

Cabra

(durch die Mittelthüre eintretend, verdrießlich)

Schlag erfolgt auf Schlag. Fast hat's
Den Anschein jetzt als wollt erbleichen
Meines Glückes Stern. Bei Gott, es ist
Mir räthselhaft, mit dreizehntausend Mann

So eine Niederlage zu erleiden. Doch
Die Hunde halten nimmer Stand dem Feind
Und die, als der Gehaßte sie geführt
Sonst Sieg geknüpft an Sieg, sie leisten jetzt
Kaum ein'ge Gegenwehr, und reißen aus
Noch eh' die Schlacht beginnt. So kann's
Nicht bleiben mehr. Der König ist erzürnt
Obschon er kaum zur Hälfte noch erkennt
Die Größe der Gefahr und des Verlustes.

Der Reiter (eintretend)

Hoher Herr
Ich komme, euch zu melden — —

Cabra.

Daß du ein Tölpel warst und jenen Brief
Den ich dir zur Bestellung an den neuen Vogt
Des Klosters von St. Pedro de Cardenna
Larantes meinem Freund hab' anvertraut
Mit jenem hast verwechselt den ich dir
Für den Grafen Carion hab' mitgegeben.
Aus meinen Augen, Tölpel, meide mein Gesicht
Wer für den simplen Botendienst zu schlecht
Verdient, daß man ihn hänge. Fort
Dummer Wicht, bei Thoren solcher Art
Wär's Schade um den Galgen.

(Reiter ab)

Ich muß
Um jeden Preis ein schnelles Mittel finden
Das ihn besänftigt, will ich nicht zuletzt
Am Hirne eines Tollkopfs scheitern seh'n
Was ich mit vieler Mühe und Gefahr
Mir hab' errungen!

(Zwei Pagen treten aus der Seitenthüre links und bleiben einer rechts und links stehen)

Zweiter Auftritt.

Der König. Graf von Cabra.

(Cabra verbeugt sich tief)

König unmuthig)

Ihr hier, Graf Cabra, sagt, was bringt ihr!

(setzt sich an einen mit Büchern belegten Tisch)

Cabra.

Mir fehlt der Muth fast, königlicher Herr
Es auszusprechen; doch ihr wisset daß — —

König (verdrießlich)

Welche Botschaft bringt ihr mit vom Felde!

Cabra.

Ihr wißt, erlauchter Herr, des Krieges Glück
Ist gar veränderlich — —

König.

Seit jener Zeit
Da ich euch anvertraut die Führung meines Heers
Merk ich es täglich fast, wie wahr
Der Satz ist, Graf. Bekennt nur Farbe, Graf,
Also wieder eine Niederlage?!

Cabra.

Nicht Sieg, Sennor, und auch nicht Niederlage.
Unentschieden blieb bis jetzt der Kampf
Seit gestern Morgen ruht der Waffenlärm
Und beide Theile behaupten noch das Feld.

König (das Buch in dem er bisher immer unwillig herumgeblättert wegwerfend)

Es ist seit Monden nicht zum erstenmal
Daß ihr von Niederlagen mir berichtet.

Ich bin sehr unzufrieden mit euch, Graf,
Und eurer Führung. Geht es noch länger so
Dann ist für mich ein Königreich — für euch
Ein Feldherrnstab und — euer Kopf verloren.

Cabra.

Mein Herr und König.
Hart ist das Wort für mich, sehr hart.
Steht es auch schlimm im Augenblick um uns
Nicht jede Hoffnung geb ich darum auf. Es wird
In nächster Zeit der Waffen wechselnd Glück
Sich uns zu Gunsten wenden, denn an mir
Liegt nicht die Schuld — die Truppen sind
An Zahl den Feinden nicht gewachsen theils
Und theils entmuthigt. Sennor, wenn ihr nur
Euch selbst begeben wolltet zu dem Heere
Viel besser wär's, denn eure Gegenwart,
Die mächt'gen Zauber darauf üben wird
Bringt uns'rer Sache sicher günst'ge Wendung.

König.

Wo lagert es?

Cabra.

Auf halbem Weg von hier nach Saragossa!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Page. Illan.

Page (eintretend)

Sennor, ein Bote.
Mit Ungestüm begehrt er Vorlaß und
Er sagt er hätte Dringendes mit euch
Zu sprechen!

König.

Er mag kommen!

(Page ab. Illan tritt ein)

Cabra (für sich)

Das Gesicht ist mir bekannt, was nur
Der Bursche will!

König.

Sprich, was willst du
Und wer sandte dich an mich!

Illan.

Ich komm' geraden Weg's von Saragossa.
(übergibt dem König ein Pergament)

König (es öffnend)

Von Saragossa?! (liest still)

Cabra.

Was gäb' ich d'rum,
Könnt' ich das Dokument erhaschen!

König (nachdem er gelesen, das Pergament in seinem Wams verwahrend für sich)

Er kam dem heißen Wunsch zuvor
Den ich schon längst gehegt!
(setzt sich an den Tisch)
(zu Cabra)
Verlaßt mich unterdessen, Graf,
Bedarf ich eures Rathes, lasse ich
Euch rufen!

(Cabra sich verbeugend und mit einem finstern Blick auf Illan ab durch die Mitte)

König (setzt sich, schreibt einige Zeilen, legt den Brief zusammen unt gibt ihm Illan)

Das gib deinem Herrn! Sag ihm
Es hätt' der Worte wohl nicht nicht mehr bedurft
Wo mir die That so sehr willkommen ist!
Doch — du bist verwundet im Gesicht!
Ist Schlimmes dir begegnet auf dem Wege?

Illan.

Nicht von dem Ritte hieher Sennor, stammt
Der Hieb. Vor ein'gen Tagen war's
Daß ich — mich wehrend gegen drei der Feinde
Ihn erhielt. Der Heide war zu schnell, Sennor,
Sonst stünd' ich heute wohl nicht mehr
Vor euch.

(der Graf von Cabra wird unter der halbgeöffneten Thüre lauschend sichtbar)

König.

So kamst du mit den Mauren in's Gemenge?

Illan.

Schon seit drei Jahren, Sennor, zieht
Mein Herr fast jeden Mond einmal
In's Feld, die Mauren zu belästigen, die
In großer Zahl Castilien bedroh'n!
Als wir vor ein'gen Tagen streiften, fiel
Aus einem Hinterhalte über uns
Ein Schwarm von Heiden her — in dessen Mitte
Ein Mann in prächt'ger Rüstung war zu seh'n.
Castiliens Farben trug des Ritters Helm
Wir hielten ihn ganz sicher für gefangen.
Und wenn mich mein Gesicht nicht täuscht, Sennor,
Wars jener Ritter, der so eben euch
Verließ, der Graf von Cabra!

König (erstaunt)

Wie, Graf von Cabra, meinst du, sei's gewesen?
Vom Feinde überrascht und aufgeregt hast du
Dich wohl getäuscht!

Illan.

Verzeiht, Sennor, wenn ich
Euch widerspreche. Ich behaupte fest —
Es war der Graf von Cabra!

Wir hieben fest d'rauf los, versprengten
Nach allen Richtungen den Feind. —
Der Mann jedoch — jener Gefang'ne — ritt
Nach einem grimmen Blick auf meinen Herrn —
Der hart an ihm einmal vorübersprengte —
Und ohne einen Schwertstreich nur zu thun
Auf seinen Feind, und statt an uns'ren Trupp
Sich anzuschließen — schnurstracks fort
Mit einem Theil der Mauren. Daraus schloß ich
Daß ich mich wohl getäuscht und daß der Ritter
Nicht ein Gefang'ner war, denn solchen, Sennor,
Läßt man die Waffen nicht und hält sie sicher.

König (für sich)

Das
Klänge fast, wie wenn Verrath — — doch nein —
Sicher ist es Irrthum, der obwaltet!

Cabra (halblaut)

Bube, das bezahlst du mir mit
Deinem Blut! (verschwindet)

König (klingelt)

Schweig von dem, was du mir hast gesagt
Ich möcht nicht ohne völlige Gewißheit
Schatten sehen auf dem Namen Cabra!
(Page tritt seitwärts heraus)

König.

Den besten Renner meines Marstalls stellt
Dem Manne zur Verfügung.
(zu Illan)
Ich schenk ihn dir, er sei dein Botenlohn!

Illan.

Zu gnädig, Sennor!

König.

Schon gut — jetzt mach dich auf den Weg
Die Antwort, die du bringen sollst,
Hat Eile!

Illan.

Ich werde fliegen, Sennor!
(sich verbeugend ab)

König (zum Pagen)

Ruft mir den Grafen Cabra.
(Page geht ab)

König (auf- und abgehend für sich)

Fürwahr, es ist
Ein schwierig Ding, die Wahrheit aus dem Schein
Herauszufinden. Also geht es mir. Jetzt jedoch
Wird mir's um Vieles klarer im Gehirn
Fast bin ich jetzt daran, zu glauben, daß
Ich war zu strenge gegen ihn, und viel zu viel
Nachgebig gegen Andere. Fast ist es mir als hätt'
Ich wirklich mich getäuscht in der Person
Des Grafen Cabra. Doch ich will vorerst
Eh' ich zu Weit'rem schreite, sorgsam prüfen
Was für den Grafen oder gegen ihn.

Vierter Auftritt.

Cabra. Der König.

Cabra (tritt ein)

Mein gnädigster Gebieter!

König.

Näher Graf, ihr wißt, ich bin ein Feind
Von vielen Worten und der Etikette!
(Cabra tritt vor)

Wie lange ist es, Graf,
Daß ich auf euren Rath und euer Drängen
Rodrigo hab' verbannt!

Cabra.

So ich mich recht entsinne ist es jetzt
Der Jahre neuntes, königlicher Herr!

König.

Bekamt ihr niemals von ihm Kunde?

Cabra.

Niemals!

König.

Was meint ihr, Graf, soll ich
Nachdem ihr selbst gestanden habt, daß jetzt
Den Höhepunkt erreicht hat die Gefahr
Und daß die Truppen bereits schwierig werden,
Nicht rückberufen Don Rodrigo, der
Gewöhnt an Krieg und an des Krieges Leid
Und älter als ihr in dem rauhen Handwerk
Auch leichter wieder in das Gleichgewicht
Den Stand der Dinge bringt.

Cabra.

Mein Herr und König!
Ihr seid mit mir — — —

König.

Graf, ihr sollt nicht
Der Rede Sinn bezieh'n auf euch.
Den Gang der Dinge hält kein Sterblicher
In seinen Bahnen auf — keiner, Graf,
Nicht ich — nicht ihr! Das Waffenglück
Hat seine eig'nen Launen, wie ihr sagt.

Nicht minder als das Schwert schätz' ich
Des Geistes Schärfe und den guten Rath
Wie meint ihr also, soll ich ihn
Zurückberufen, denn ich bin's gewiß,
Daß mit ihm wiederkehrt das Glück.

Cabra.

Wenn ich euch rathen darf, erlauchter Herr,
So thut es nicht!

König.

Und eure Gründe hiefür, Graf!

Cabra.

Bedenket, Sennor, daß solch' Angebot
Von euch gemacht — den Stolzen stolzer macht.
Und nur noch mehr bestärkt in seinem
Ehrgeiz. Denn nur zu gut ahnt er
Den Grund weshalb ihr ihn zurückruft
Und wird's euch fühlen lassen, daß
Nur Noth allein zu diesem großen Schritt
Euch trieb. Erwägt es, hoher Herr,
Eh' ihr den Schritt wagt, der euch mehr
Des Schadens bringt als nützt. Der trotzige Vasall
Der euch noch nie geküßt die Hand und der
Schon in der Schlacht bei Carion bewies
Wie nieder er des Königs Würde anschlägt,
Er würde sicher nur mit schnödem Hohn
Von sich weisen euren edlen Antrag.

König.

Ihr urtheilt anders, Graf, als ich. Damals —
Bei Carion war er in seinem Recht
Als seines Königs — meines Bruders — Gegner
War ich sein Feind so gut wie irgend einer
Aus meiner Söldner Schaar und was er that
Geschah aus Pflicht und nicht aus Rache.

Ihr seid der Meinung, Graf, daß er
Zurückweist meinen Antrag?

Cabra.

Ich habe Grund sogar, Sennor,
Noch mehr zu glauben von dem tollen Fant.

König.

Das wäre, Graf?

Cabra.

Fast möcht' ich wagen die Behauptung,
Daß er mit euren Feinden längst
In Einvernehmen steht.

König.

Wie, hör' ich recht?

Cabra.

Ganz sichere Beweise hab' ich nicht, allein
Schon mehrmals hinterbrachten Reiter, die
Den Feind zu suchen, ich hab' ausgesandt
Die Kunde mir, daß hie und da Berittene
Bedrohten ihre Flanke. An dieser Truppe stand
Wie sie behaupten fest, Rodrigo.
Ich selber hatte bisher nie Gelegenheit
Vom Sachverhalte mich zu überzeugen.

König (für sich halblaut)

Elender Feigling!

(zu Cabra)

Ich will nicht prüfen jetzt, ob es
Sich so verhält auch, wie ihr eben sagtet.
Mir genügt es, daß ich jetzt bereits
Von jenem Manne, dem — so scheint es mir —
Sehr gram ihr seid und Andere mit euch,
Beweise habe, daß es anders ist.

Der Bote, der soeben von mir ging,
War abgesandt von ihm. Er bot mir angesichts
Der großen Noth, in der Castilien schwebt
Bis daß die Ruhe wieder hergestellt
Mit seinem Arm noch an sechstausend Reiter.
Was sagt ihr, Graf, zu diesem Angebot
Und dazu, daß er sich bereit erklärte noch
Freiwillig sobald Friede ist geworden
Zurückzugeh'n in die Verbannung?

Cabra.

Glaubt seinem Worte nicht, Sennor, es ist
Gewiß die Maske nur, die er benützt,
Um so mit seinen Truppen leichter sich
Zu schleichen in das Land. Wer weiß, Sennor,
Was Schlimmes er noch vorhat.

König.

Sind mir denn Weib und Kinder, die
Zu Burgos sind, im Kloster, Bürgen nicht,
Daß er sich hüten wird vor einem Fehltritt?

Cabra.

Blind
Ist der Ehrgeiz, Sennor, wie die Liebe.
Auch wäre es der Fälle erster nicht,
Daß ein Mann, von Ehrsucht ganz umstrickt,
Weib und Kind geopfert hätte seinen Plänen!

König (entrüstet)

Ein Schurke wohl — doch ein Rodrigo nicht!
Ich sehe, Graf, es spricht das Vorurtheil
Aus euch. Hört jetzt meinen Auftrag!
Laßt Pferde satteln, haltet euch bereit
Zum Aufbruch. In einer Viertelstunde
Reiten wir in's Lager!

(winkt ihm zu gehen)

Cabra.

Verzeiht, mein königlicher Herr, wenn ich
Um Aufschub bitte noch und kurze Frist
Manch Wicht'ges, was des Heeres Wohl erheischt,
Hält ein'ge Stunden mich zurück, erlaubt —

König.

Nicht weiter, Graf, denn ich
Durchschaue euch. Ihr kommt zu spät damit.
Der Bote ist längst auf dem Weg zurück
Zu seinem Herrn und es hält wahrlich schwer
Ihn einzuholen, Graf! Geht, in einer Viertelstunde
Reiten wir in's Lager.

Cabra (mit verbissenem Ingrimm)

Ganz zu Befehl, Sennor!

(ab durch die Mitte)

König (allein)

So

Wird mir's endlich vor den Augen Licht
Immer mehr und mehr, wir Könige
Seh'n selten nur die Wahrheit ungeschminkt.
Ich fühl' es jetzt und es berührt mich schmerzlich,
Wie finster es bei all dem Glanz, der Pracht
Des Purpurs ist um einen Königsthron,
Zu dem die Wahrheit sich nicht drängen kann
Durch der Beruf'nen Mund. Ich hasse es
Wenn man mißgünstig dem Verdienst
Die Krone stiehlt und sich dagegen schminkt
Mit Treue stets und mit Ergebenheit,
Die nicht besteh'n und nur erheuchelt sind.
Den Mann jedoch verehrt mein ganzes Herz,
Der, wie Rodrigo, selbst im Unglück mir
Getreu verblieb und über seines Leid's
Des Vaterlandes nicht vergaß und selbst
Verbannt, aus ihm nicht seine Pflicht verleugnet.

Gar manches Reich würd' glücklicher regiert
Wenn's um den Thron der Herrscher nicht
So viel der List'gen gäbe. Die Wahrheit
Fühl' ich jetzt an mir, doch ich will Must'rung halten
So wahr ich König bin. Glücklich ist das Volk,
Das Männer hat, bei denen über alles
Die Ehre steht. Glücklich der Herrscher, der
Die Liebe seines Volkes sich verdient
Und nicht Gehorsam sich ertrotzen will
Durch die Gewalt, die seinen Thron nicht stützt
Und einen Abgrund bildet zwischen seinem Herz
Und dem des Volkes.

(seitwärts rechts ab)

Verwandlung.

Zweite Scene.

Saal im Palast des maurischen Königs zu Saragossa. (Im Hintergrund ein Garten).

Fünfter Auftritt.

Al Mutamin. Rodrigo.
(Beide kommen durch die Mitte)

Mutamin.

Hast du noch keine Nachricht, Christ?

Rodrigo.

Der Bote ist noch nicht zurück

Mutamin.

Nicht eher darfst du zieh'n von mir
Bis du nicht hast Bescheid von Burgos.

Rodrigo.

Ihr habt verpfändet euer Königswort.
Achttausend Reiter also stellt ihr mir
Frei zur Verfügung.

Mutamin.

Christ, hast du je gehört von Mutamin,
Daß er sein Wort gebrochen hätte?
Achttausend Reiter hab' ich dir bereits
Schon zugesprochen, und damit du siehst,
Daß mich das Wort nicht reut, so nimm
Zweitausend noch dazu, damit kannst du
Ergiebig Hilfe bringen deinem Lande.
Ich selber zieh' mit dir und an Geleite soll
Es uns nicht fehlen. Allah wird
Knüpfen wie bisher an deine Schritte
Sieg um Sieg!

Rodrigo.

Ich danke euch für euren Wunsch. Ich weiß
Aus gutem Herzen auch ist er gekommen!
Was meine Forderung betrifft, glaubt nicht,
Daß mich der Ehrgeiz stachelt! Nein —
Es drängt mich längst ein inneres Gefühl
Entscheidend wieder einmal einen Schlag
Zu machen nach des Vaterlandes Erbfeind.
Nicht Ehrgeiz drängt mich wiederum zur That,
Nicht Durst nach Ruhm. Ich kann nicht seh'n
Wie And're immer kühner sich vermessen
Ein stattlich Heer zur sichern Schlachtbank, statt
Zum Sieg — und seinem Ende zu
Ein großes Reich zu führen. Meine Liebe
Zu Castilien schwächt nicht die Verbannung,
Mich dauert nur das viele Blut der Meinen,
Das nutzlos wird verspritzt. Auch drängt es mich
Nach langer Zeit die Meinigen zu seh'n,

Sie wieder an mein warmes Herz zu drücken,
Mein theures Weib und meine lieben Kinder.
Der kurze Augenblick des Glückes wiegt
Mir reichlich auf den Schmerz der Trennung
Acht langer, freudenloser Jahre.

Mutamin.

Wo sind dein Weib und deine Kinder?

Rodrigo.

Zu Burgos
Im Kloster von St. Pedro de Cardenna.

Mutamin.

Ihr Christen haßt uns Muselmänner
Und seht, wir handeln besser doch als ihr!
Glaubst du, ich hätt' an deiner Stelle mich
Getrennt von Weib und Kind und wär'
Allein in die Verbannung? Niemals, Christ!
Ich hätte sie mir mit Gewalt geholt,
Da die Gewalt sie mir zurückbehalten.

Rodrigo.

Ihr denkt fürwahr sehr edel, Mutamin.
Anfangs dacht' ich auch so. Später doch
Als ruhiger mein Blut, da sah ich ein
Wie thöricht wohl es wär', die Meinigen
Vom sich'ren Hort an's Wagniß einer Flucht
Und an Beschwerden rücksichtslos zu ketten,
Die oft zu hart für Männerherzen sind.
Ich weiß sie dort in bester Sicherheit
Und bin viel ruhiger.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Ein Schwarzer.

Der Schwarze tritt ein und bleibt mit gebeugtem Haupt und und über der Brust gekreuzten Händen stehen.

Mutamin.

Was bringst du, Ali?

Ali.

Gebieter!
Fünf Gesandte harren in dem Hof.
Reich beladen mit Geschenken ist
Der Sklaven Schaar die sie geleitet.
Von mächt'gen Königen sind sie geschickt
Um Einlaß bitten sie, sie wollen seh'n
Den Christenhelden, der sie hat besiegt,
Rodrigo von Vivar, den großen Cid.

Mutamin (zu Ali)

Der Cid erwartet sie. (Ali ab)

(zu Rodrigo)

Komm', laß uns gehen, Christ.
Wo du Triumphe feierst, will dein Freund
Mutamin auch nicht fehlen!

(Wollen gehen)

Siebenter Auftritt.

Vorige. Alvar. Bermudez.

Alvar und Bermudez kommen durch die Mitte.

Bermudez.

Hier sind sie.

Alvar (zu Rodrigo)

Gut, daß wir euch treffen!

Rodrigo.

Was bringt ihr? Freunde!

Alvar.

Soeben brachten Reiter uns die Kunde
Von einer großen Heeresmasse, die
Von Burgos her im Anzug ist und sich
Der Richtung nach dem Lager zu bewegt.
Geboten scheint's, nach dort schnell aufzubrechen.
Wir und die unsern alle steh'n bereit.

Rodrigo.

Castiliens Grenzen überschreiten wär'
Verletzung des Gehorsams.

Mutamin.

Zögre nicht, denn kostbar ist die Zeit.
Wer seinem Bruder helfen will, darf nicht
Besinnen sich um Ort und Zeit,
Noch seine Freunde fragen wenn es gilt
Zu handeln!

Alvar.

Wollt ihr das Heer, das ohne Führung ist,
Preisgeben an den Feind und in dem Augenblick,
Wo die Gefahr Castilien schwer bedroht
Die sieggewohnte Hand nicht legen mehr
An's Schwert?!

Bermudez.

Gedenket eures Weibes, eurer Kinder!

Rodrigo.

Mein Weib und meine Kinder!

Alvar.

Um diese Namen läßt sich alles wagen.

Rodrigo.

Gut denn, es sei, schnell laßt die Pferde satteln,
Wir brechen auf!

(Alvar und Bermudez ab durch die Mitte)

Mutamin.

Gestattest du's, so möchte ich dich wohl
Mit einer Anzahl Kriegsvolk ~~dich~~ geleiten.
Denn wo der Cid ist soll Al Mutamin,
Besonders wenn Gefahr es gilt, nicht fehlen.

Rodrigo.

Ich weiß das Wort zu schätzen, edler Fürst.
So kommt und laßt uns gehen.

(Wollen gehen)

Achter Auftritt.

Rodrigo. Illan.

(Illan kommt ihnen in den Weg)

Rodrigo.

Illan, du schon hier?
Sprich, welche Botschaft bringst du?

Illan (das Schreiben des Königs überreichend)

O Herr,
Ich vermag's mit Worten nicht zu schildern
Was ich erlebt zu Burgos.

Rodrigo (hastig öffnend)

Von diesem Blatte hängt es ab nunmehr
Ob ich Castiliens Grenze überschreite.

(liest)

Im Lager meines Heers bei dem ich weile
Noch eh' die Sonne sinkt erwart' ich euch.

Alphons.

Rodrigo (erfreut)

Höher als den größten Sieg schätz' ich
Dieß Blatt. Auf, nach dem Lager!

Mutamin.

Der Sonne Scheidegruß sei heute noch
Der Gruß Castiliens an den Cid.
(Beide ab. Illan folgt ihnen)

Verwandlung.

Dritte Scene.

Freier Platz im Lager. Links und rechts Zelte. Im Hintergrund ein großes Zelt, davor zwei Wachen. Soldaten sind mit dem Putzen und Ausbessern der Waffen und Schilde beschäftigt.

Neunter Auftritt.

Graf v. Carion. Bartolo.

Bartolo.

Vor einem Ueberfall
Sind wir gesichert, Sennor, dafür bürge ich.
Eins nur ist, was ich befürchten muß.

Carion.

Das wäre?

Bartolo.

Daß uns der Feind umgeht und sich
In unsern Rücken legt in Hinterhalt,
Daher mir's auch geboten schien, Sennor,
Nach ein'gen Punkten Reiter zu entsenden,

Damit wir Wind bekommen, wenn etwa
Ein Streich im Anzug ist.

Carion.

Ihr thatet wohl daran.
Doch sprecht, sind jene Boten nicht zurück,
Die ich gesendet an den Grafen Cabra.

Bartolo.

Noch nicht.

(Trompetenstoß in einiger Entfernung. Bewegung im Lager)

Carion.

Was soll das Zeichen, laßt uns seh'n!

Bartolo.

Signale? Was geht vor?

(Wollen nach dem Hintergrund)

Zehnter Auftritt.

Vorige. Ein Reiter.

Der Reiter kommt seitwärts links heraus.

Carion.

Was bringst du?

Reiter.

Was ihr kaum erwartet, hoher Herr.

Carion.

Heraus damit!

Reiter.

An der
Spitze eines Reitertrupps naht sich
Der König uns'rem Lager.

Carion und Bartolo.

Der König!?

Reiter.

Kaum mehr zweitausend Schritte ist
Der Zug entfernt von uns, er reitet scharf.

Carion.

Eilt, Bartolo, und laßt
Signale geben — hört ihr's — eilt!
Ruft alles zu den Waffen, ich indessen
Zieh dem Könige entgegen.

Bartolo.

Ganz nach Befehl, Sennor!

(rasch nach dem Hintergrunde links und dann seitwärts ab. Der Reiter folgt ihm)

Carion (abgehend)

Er selber kommt! Glaubt er vielleicht,
Das wandelbare Glück der Waffen soll
Durch seine Gegenwart uns zu sich wenden?
Wir wollen seh'n!

(seitwärts links ab)

(Kleine Pause. Mehrere Hörnersignale von verschiedenen Seiten und in verschiedenen Entfernungen. Aus allen Seiten kommen Bewaffnete heraus und nehmen Aufstellung. Im Vordergrund die Fahnenträger, rechts Reiter, links Fußvolk. Maurische Gefangene in Ketten werden vorgeführt. Allgemeine Bewegung.

Elfter Auftritt.

Carion. Bartolo. Mehrere Hauptleute.

Carion (hastig links heraustretend und nach rechts rufend)

Die Pferde vor!

Bartolo (eintretend)

Es ist zu spät — seht nur, sie halten schon,
Bis daß wir recht im Sattel sitzen noch
Sind sie zur Stelle. Schon sprengt Graf Cabra
Dem Platze zu. Jetzt hält er — er steigt ab.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Graf Cabra.

Cabra (hastig eintretend)

Seid ihr zum Empfang bereit?

Carion.

Ihr seht, ich bin's, so gut es eben
Möglich war in dieser kurzen Zeit.
(leiser)
Ihr ließt mich lange warten, Graf,
Auf eine Botschaft. Meine Boten, die
An euch ich sandte, sind bis jetzt
Noch immer nicht zurück.

Cabra.

Mir kam kein Bote zu Gesicht!
Doch, wie steht's; ist alles in Bereitschaft

Carion.

Zu spät erfuhr ich dieß Ereigniß, Graf!
Was in der Eile noch geschehen konnte
Ist auch gescheh'n. Ein Theil der Truppen steht
Schon unter Waffen.

Cabra.

Gut! Doch hört!
(halblaut)
Wir haben Grund jetzt alles aufzubieten,
Daß uns nicht ganz verloren geht
Des wankelmüth'gen Königs hohe Gunst.
Ich glaube, Graf, um uns're Sache steht
Es schlimm im Augenblick. An uns ist es
Mit allen Mitteln auf ihn einzuwirken,
Auf daß er nicht was er schon führt im Schild
Zur Wahrheit macht und ihn zurückberuft

Der uns verhaßt ist und uns stürzen würde.
Seid recht behutsam, denn ich sage euch
Der König ist sehr ungehalten jetzt,
Sehr aufgebracht sogar —
(Trompetenstoß ertönt)
Doch still, er kommt!

(Cabra und Carion die Hüte abnehmend stellen sich im Vordergrund rechts neben einander)

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. König Alphons. Herolde. Ritter. Maurische Soldaten. Sklaven. Leonische und castilianische Krieger. Ein Bote. Später ein Ritter.

(König in Begleitung einiger Ritter tritt ein)
(Carion und Cabra verbeugen sich tief)

Carion.
Heil euch, königlicher Herr,
Seid uns gegrüßt im Namen eures Heeres!

(König geht, ohne ihren Gruß zu beachten nach dem Vordergrund. Die beiden Grafen bedecken sich und treten neben ihn hin)

König (zu Carion)
Man sieht's,
Zur Wahl des Lagers war nicht Zeit genug
Ich sah auf meinem Ritt hieher
Viel beß're Plätze, Graf, als dieser ist.

Cabra.
Verzeiht, Sennor,
Wenn ich den Platz gewählt, geschah es nicht
Aus Unbedachtsamkeit und auch nicht
Ohne Absicht. Ich weiß, erlauchter Herr
Daß diese Stellung hier zu offen euch
Erscheint und daß sie leicht den Feind
Verlocken mag zu einem Ueberfall. Jedoch

Für eine Rast von einem Tage nur
Und einer Nacht vielleicht — erschien sie mir
Genügend.

Carion.

Gestattet uns, Sennor, daß wir nunmehr
Durch's Lager euch geleiten.

(Der König wendet sich wie zufällig um und erblickt die gefangenen Mauren, die sich bei seinem Anblick auf die Kniee werfen)

Maurische Gefang'ne, Sennor, die
In dem Gefecht der letzten Tage erst
Uns in die Hände fielen!

König.

Ein schlecht' Verdienst!
Was kann es mir, was uns'rer Sache frommen
Wenn ihr Gefang'ne macht ein Häuflein, das
Des Blutes zehnten Theil mir nicht ersetzt
Das es gekostet.

Cabra.

Die Uebermacht, Sennor — —

König.

Sprecht nicht von Uebermacht! Beschönigt nicht
Durch solche Worte eure Schuld. Hört, Graf,
Ich kenne einen Mann, der nie solch Wort
Nahm in den Mund und der fast immer noch
Mit kleinen Kräften Großes hat geleistet!

Carion.

Nicht Jedem
Lacht des Glückes wandelbar' Gestirn!
Mit gleichem Glanz und gleicher Treue, Herr!

König.

Der kluge Feldherr muß
Durch seinen Geist das zu ersetzen wissen

Was ihm an Stärke fehlt und was
Ihm von Natur oft lückenhaft erscheint.
Wer ohne festen Plan und nur wie es
Der Augenblick ihm eingibt handelt und
Ohne Zweck das Blut der Seinen opfernd
Des Feindes Schwächen nicht erkennen kann
Und wenn er sie erkannt, zu feige ist
Mit aller Macht den wunden Fleck für sich
Zum Vortheil auszunützen, Graf — der ist
Kein Feldherr und zum Siegen nicht geschaffen.
In guter Führung liegt des Spiels Gewinn,
Darin allein besteht die Kunst des Krieges.
In dieser Kunst doch, Graf, seid ihr
Fürwahr nicht Meister!

(Signale aus der Ferne. — Bewegung im Lager)

König (zu Carion)

Seht, was es gibt!

(Von innen der Ruf: Feinde, Feinde!)
(Cabra geht rasch nach dem Hintergrunde)

Ein Reiter tritt ein.

Cabra.

Was gibts, was soll der Lärm!

Reiter.

Es naht
Ein großer Trupp von Mauren sich
Von Saragossa her und nach dem Lager
Geht, so scheint's, sein Weg. Zu schwach
An Zahl schien es uns nicht gerathen
Ihn anzugreifen.

(Ein Ritter mit geschloss'nem Visir tritt im Vordergrunde links seitwärts heraus, spricht einige Worte mit dem König und geht sodann wieder links ab)

Bartolo

(hastig eintretend, den König erblickend und sich verbeugend)

Sennor, wir werden wohl
Ein gut Stück Arbeit noch bekommen heute.
Geruht, erlauchter Herr, in's Lager euch
Jetzt zu begeben, denn immer näher schon
Rückt die Gefahr!

(Eine Fanfare aus ziemlicher Ferne wird hörbar)

Carion.

Uns're Pflicht, Sennor,
Ruft uns von euch, gestattet, daß wir geh'n.
Eure Gegenwart verdoppelt uns're Kraft,
Wird neuen Muth in eurem Heer erwecken
Und ist mir Bürge für den Sieg!

(Eine Fanfare näher)

Hört ihr's, erlauchter Herr, schon nahen sie
Die tollen, siegestrunk'nen Heidenschaaren!

(zieht und geht nach dem Hintergrund)

Geht, Bartolo
Und laßt sofort zum Angriff blasen
Auf, für König Alphons von Castilien
Folgt mir! (will ab)

König.

Bleibt!
Für heute hat es noch nicht große Eile!
Nicht Feinde sind es, wie ihr wähnt, ihr Herrn
Es ist Verstärkung nur, die sich uns naht.

(zu Bartolo)

König (zu Carion)

Ihr seht jetzt, Graf, daß ich gewiß
Viel besser noch berichtet bin als ihr.
Schlimm stünde es um uns, wenn diese dort
So Feinde wären wie sie Freunde sind!

Cabra (einen vorspringenden Felsenblock im Hintergrunde besteigend und seitwärts links schauend)

Die ersten Zelte hat der Zug erreicht.
Jetzt halten sie; die unsern stellen sich
Mit bloßen Klingen drohend in den Weg
(in der Ferne verschiedene Trompetensignale)
Ein Maure sprengt heran — sie machen Platz!
(Hurrarufe aus der Ferne)
Was soll das sein, die unsern schwenken um
Und ihre Hüte lüftend, reiten sie bereits
Dem Zug voran in's Lager!

König (gleichfalls nach links blickend zu Cabra)

Kommt näher Graf!
(Cabra tritt vor)
Seht dort hinab!
Kennt ihr den Mann in schwarzer Rüstung dort
Der an der Spitze jenes Truppes sprengt?

Cabra.

Und den die Truppen so begrüßen.

König.

Jetzt hält er an. Er steigt vom Pferd.
Nun, Graf, kennt ihr ihn nicht?!

Cabra (die Achsel zuckend)

Carion (abgewandt)

Beim Himmel, er ist's!

König.

Ihr kennt ihn nicht. Der Jahre Zahl
Die zugefügte Schmach hat freilich ihm
Gebleicht das Haar.

(Ein maurischer Marsch in einiger Entfernung, der sich aber schnell in der Ferne verliert

Carion.

Jetzt kommen Sie.

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Rodrigo. Al Mutamin. Alvar. Bermudez. Bartolo. Maurische und castilische Krieger. Sklaven. Fahnenträger.

(Die Soldaten links theilen sich und machen Platz für Rodrigo, der, einen langen Bart tragend, gemeßnen Schrittes in Begleitung Alvar's und Bermudez's links heraustritt und vor den König, der ihm entgegengeht, erblickend, mit einer Verbeugung hält)

Rodrigo.

Mein Herr und König!
Zum erstenmale nach so langer Zeit
Ist es gegönnt dem Knecht, euch wieder
Zu begrüßen!

König.

Seid mir willkommen, Don Rodrigo,
Ihr Al Mutamin, ihr Ritter alle!
(zu Rodrigo)
Ihr hieltet Wort und mir fürwahr
Gereicht's zur Freude, euch zu seh'n
Bei mir und bei den Meinen!

Rodrigo.

Sennor,
Durch acht lange, freudenlose Jahre habe ich
Bewahrt euch den Gehorsam. Zwar hat
Nach Thaten sich gesehnt mein heiß' Gemüth
Nach größ'ren Thaten, als ich, schwach an Kraft
Für euch vollführen konnte. Doch Al Mutamin
Der Gastfreundschaft geübt die lange Zeit
Und mich mit Geld hat unterstützt und Mannschaft
Verdanke ich's daß nicht Unthätigkeit
Um den Verstand mich brachte.

König.

Und gegen wen erhobt ihr euern Arm?

Rodrigo.

Gegen
Eure Feinde, die auch die meinen sind!

Mutamin.

Herr der Christen,
Mächtiger Gebieter, Allah ist mit dir!
Dem Manne hier verdankest du nach ihm
Daß noch nicht ist verloren deine Sache,
Daß noch ein Heer für dich im Felde steht.
Denn manche Niederlage schon, die es erlitt
Wär' blutiger geworden und verderblich
Hätt' dieser nicht im günst'gen Augenblick
Den Feinden zu ein „mächtig" Halt gerufen.
Fünf Abgesandte kamen heut' erst wieder
Geschickt von ihren Königen zu ihm
Dem großen Eid, der sie besiegt.

Cabra (halblaut zu Carion)

Hört nur, wie ihn noch über den Propheten
Der Heide hebt empor!

Carrion.

Nicht ohne Grund geschieht's!

Rodrigo.

Al Mutamin, ihr seid sehr redeselig
Macht doch des Wesens nicht so viel
Aus einer Sache die vorüber ist
Und die nichts weiter war als Pflicht!

König (reicht Rodrigo die Hand)

Rodrigo de Vivar, dein König weiß
Wie er's dem Manne denkt zu lohnen, der
Ihm treu im Unglück selbst verblieben ist.

Was ich verschuldet habe einst an dir
Du sollst, du wirst es mir vergessen!
(nimmt seine goldene Kette ab und hängt sie Rodrigo um)
Graf von Vivar!
Als kleinstes Zeichen meiner großen Gunst
Nehmt dieses zum Gedächtniß an die Stunde!

Rodrigo.

Mein Herr und König!

König.

Von nun an sei der Feldherrnstab
Euch, Cid, gegeben wieder in die Hand.
Ich fühl' es jetzt, in keinen würdigeren hat
Er je geruht!
(zu den Rittern und Soldaten gewendet)
In diesem Helden grüßt den Cid, ihr Herrn
In ihm ehrt König Alphons das Verdienst
Und Unterthanentreue!
(zu Cabra)
Was meint ihr, Graf, hab ich so
Recht gehandelt?!

Cabra.

Erlaßt die Antwort mir, erlauchter Herr.
Zu schwach an Kraft muß ich mich fühlen jetzt
Zu fassen euren Sinn, die große Huld
Gott mög es geben, Sennor, daß ihr sie — —

König (zornig)

Spart eure Worte, Graf! Ich dulde nicht
Daß eine Silbe der Beleidigung
Von euren Lippen schwebt. Ich bin des Raths
Der mir durch euch geworden ist bis jetzt
Schon übersatt; ihr seid des Amts von mir
Für alle Zeit enthoben.

Cabra.

Sennor, zu hart wohl — —

König.

Beklagt euch über Härte nicht, ihr habt
Faß' ich es recht, mehr Strafe noch verdient!

(zu Carion)

Und ihr, Graf Carion, der mir
Gleichfalls, wie ich jetzt erst klar erkenne
Nicht gut zu Rathe war und viel
An dieses Mannes Größe habt verdunkelt
Durch finst'ren Haß und niedere Verläumdung
Seid gleichfalls jetzt enthoben eures Amts,
Und eurer Würden.

Carion.

Sennor!

König.

Keine Wiederrede, und keine Silbe
Der Vertheid'gung, Graf. Wo Alphons
Sitzt zu Recht, und selbst das Urtheil spricht
Könnt ihr nichts ändern.

(zu beiden)

Ich habe mich getäuscht in euch, ihr Herrn!
Gelangt zum Licht durch eures Hasses Nacht
Seh' ich jetzt wohl ein, um welch' hohen Preis
Ich es erkauft. Ihr beide habt dem Land
Geschadet statt genützt. Ihr sätet Argwohn
Mir in's Herz und ward noch frech genug
Es zu belügen und zu hintergeh'n. Ihr waret
Frech genug, den Mann hier zu verdächt'gen
Den ihr nur haßtet, weil ihr euch durch ihn
Verdunkelt saht in eurem falschen Glanz,
Gefährdet stets in eurer Stellung fühltet.

Ihr Herren spracht so viel einst von Ergebenheit
Und von Ersatz für den verbannten Eid
Worin, sagt mir, bethätigtet ihr Beides?
In eurem Rath, des Truges voll, der List
Und Selbstsucht habt ihr mir verhüllt
Der Wahrheit Licht. Ihr habt belogen stets
Mich und das Volk und — ein bedrängtes Land —
Harrt jetzt Castilien des Retters, der
Zu edel denkt, zu rächen jetzt an euch
Was ihr verbrochen habt an ihm. Hört denn
Ihr Herrn, in eurer Nähe kann
Gedeihen nicht, was eines Königs Stolz,
Was in der Krone eines Herrschers ist
Der schönste Stein — die Liebe seines Volks.
Noch habt ihr mich nicht ganz um diesen Schmuck
Nicht ganz um dieses schöne Glück betrogen,
Noch hängt Castilien — wenn auch jetzt
Schwer heimgesucht von manchem harten Schlag
Seit dieses Manns Verbannung — fest an mir.
Jetzt denk' ich eures Wortes. Wisset ihr
Denn nimmermehr wie damals es gelautet,
Da ihr mir riethet, den gefährlichen Rebell
Rodrigo zu verbannen?! Wißt ihr's noch?
„Besser einen — als ein Volk verlieren!“
Dieß Wort hab' ich mir eingeprägt, und ich
Will euretwegen nicht ein Volk verlieren,
Das ihr nie liebtet, niemals habt gehört
Weil seine Wünsche mir durch euren Mund
Nie wurden klar. Geht denn ihr Herrn!
Verbannung sei die Strafe, die euch trifft.
Ihr hättet mehr verdient und habt nicht Grund
Des allzu harten Urtheils mich zu zeih'n.
Geht, ihr Herrn, denn eure Nähe ist
Mir jetzt verhaßt sowohl als auch entbehrlich

(auf Rodrigo deutend)

Und Neben einer starken Eiche steht
Die schmutz'ge Distel schlecht.

(Winkt ihnen zu gehen)

(Beide wollen mit einer Verbeugung vor dem König und einem wüthenden Blick auf den Cid ab)

Rodrigo.

Geduld, ihr Herrn, laßt mich zu euch
Ein Wort noch sprechen! Bleibt!

(Nimmt ein Schreiben aus seinem Wamse und zeigt es dem Grafen Cabra)

Kennt ihr den Brief und diese
Handschrift, Graf?

Cabra (für sich)

Hölle, das ist dein Triumph!

Rodrigo.

Ihr schweigt, ihr kennet also Beides!
Geht, Graf, ihr dauert mich, da ihr's
So weit gebracht im Handwerk eines Schurken,
So weit, daß ich vergessen lieber will
Was ihr mir Schmach gethan mit diesem Blatt —
Als euch zu strafen, wie sich's wohl geziemte.
Der Plan ging fehl, mein Weib verblieb mir treu
Und riß euch vom Gesicht die schmutz'ge Larve.
Geht!

(Pause)

(zornig) Geht, sag' ich, Graf —
Ich könnte sonst vergessen, wer ich bin
Und euch mit blut'gen Zügen in's Gesicht
Den Namen „Schurke" zeichnen!

(Cabra rasch ab)

(zu Carion) Und ihr, Graf Carion, sagt mir
Kennt ihr dieß Pergament?

(nimmt aus der Hand Al Mutamin's ein Pergament und öffnet es)

Ihr seid jetzt wohl verlegen um die Antwort?
Gut denn, so hört mich an.

Des Hochverrathes zeihet euch, Rodrigo
Vor seinem König klaget er euch an.
Al Mutamin, an den ihr dieß gesendet,
Ist Bürge für die Aechtheit dieses Blatts.

Mutamin.

Ich bin ein Heide, Christ, doch dessen rühm' ich mich,
Daß nicht der schlecht'ste meiner Sklaven mir
Das wagte anzuthun was ihr versucht
Um Geld an meinen Feind mich zu verkaufen.

König (heftig)

Gebt mir das Pergament!

Rodrigo (es hingebend)

Les't selbst, Sennor.

König

(nachdem er es gelesen und Rodrigo zurückgegeben)

Elender Verräther!
Man verhafte ihn!
(Bartolo tritt vor und nimmt ihm das Schwert ab)

Carion (im Abgehen zum Cid)

Wir treffen uns!

Rodrigo.

Weh dir, Bube, wenn wir je uns treffen!

König.

Das
Dank' ich euch, Rodrigo, euch dem Cid.
Ihr habt ein heilig Anrecht, auf des Königs —
Wie auf Castiliens Dank. Nicht besser auch
Glaub' ich ihn zu bezeugen, als wenn ich
Euch wiedergebe, was gewiß am schmerzlichsten
Vermißt hat euer Herz!
(Winkt einem Ritter seines Gefolges. Dieser geht links seitwärts ab.)

Rodrigo.

Mein Weib und meine Kinder!

König.
Ihr rathet gut!
Ich dachte euch damit zu überraschen!

Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Chimena. Sklaven.

(Sechs Sklaven tragen eine reich verzierte Sänfte herein)

Chimena (aus derselben springend)
Mein Rodrigo!

Rodrigo.
Chimena! mein geliebtes Weib!
(Die 2 Töchter des Cid, ein Mädchen von 13 und eines von 10 Jahren treten mit Cassilda seitwärts heraus)*)
Und meine lieben Kinder, und auch du,
Cassilda!

Christina.
Mein lieber, herzensguter Vater,
Endlich darf ich dich umarmen.

Maria.
Wie freuten wir uns, gutes Väterchen,
Auf diesen Augenblick, wo wir dich
Wieder sehen sollten.

Rodrigo (die Kinder küssend)
Ihr mein Alles, o ich hab' euch wieder
Die ich verloren hielt für immer!

König
(zu Chimena, während Rodrigo noch immer die Kinder herzt)
Ihr wolltet ja
Die Trauerkleider nicht vertauschen, Gräfin,

*) Die Kinder des Cid können unbeschadet der Handlung auch wegbleiben.

Mit denen, die ich für das heut'ge Fest
Euch hab' gesendet. Ihr seht nun wohl,
Daß ihr mir hierin doch Unrecht thatet.

Chimena.

Erlauchter Herr, erlaßt die Worte mir,
Die ich nicht finden kann, um euch zu danken.

König

Nicht mir, Sennora, dankt, dankt Gott,
Der die Geschicke lenkt und uns're Herzen!

Rodrigo.

Mein König!
Die glücklichste der Stunden meines Lebens
Ist diese Stunde! Kommt an mein Herz
Mein theures Weib und meine lieben Kinder!

König.

Genießet die Freude, ihr habt lang genug
Das Schmerzliche empfunden dieser Trennung.
Zeuge eures Glückes will ich euch
Nicht länger stören!
(zu Chimena)
Gräfin, heute laß' ich euch Gewähr;
Heute gab ich euch den Gatten wiederum
Zurück in euren Arm. Morgen, Gräfin,
Fordere ich ihn euch ab für mich —
Morgen gebt Castilien seinen Feldherrn!

Chimena.

Wenn die Pflicht dem Manne ruft, Sennor,
Dann tritt das Recht der Gattin gern zurück.

König (zu Rodrigo)

Gehabt euch wohl
Morgen, Graf, erwart' ich euch bei mir
Zu Burgos! (Will gehen)

Rodrigo.

Nicht doch, Sennor, gestattet mir das Wort!

König.

Was

Ficht euch an, Rodrigo, daß ihr jetzt
Noch Einwand macht, wenn euch mein Dank
Beglückt?

Rodrigo.

Ich war einst glücklich, königlicher Herr,
Recht glücklich ja, doch jetzt ist es vorbei
Das reine Glück, vom Schmerz noch ungetrübt.

(die Hand auf das Herz legend)

Ich fühl' mich wund an diesem kleinen Fleck,
Sehr wund, Sennor, und dieses Brennen stillt
Auch euer Balsam nicht.
Für meinen Dienst, mein König, habt ihr mir
Erwiesen einen andern — wir sind quitt.
Jetzt aber laßt den Eid der stillen Häuslichkeit.
Verschont mein Haupt — in Schlachtenlärm ergraut —
Mit allem, was — ich fühl's — zu schwer mir wird.
Der Gram hat mich schon früh zum Greis gemacht,
Für den der Stab des Feldherrn nimmer paßt.
Nehmt ihn zurück von mir, Sennor, gebt ihn
In jüng're Hände, als die meinen sind,
Die Ruhe brauchen und den Rest der Tage
Wohl nicht mehr heimisch sind am Griff des Schwertes
Droht euch Gefahr, droh' sie Castilien, Sennor,
Dann ruft den Eid, dann sollt ihr wiederum
Ihn finden. Gestattet mir freiwillige Verbannung.
Der Jahre Last drückt stärker auf mein Haupt.
Ich fühl' es wohl, es geht mit mir zu Ende
Und meine Lebenssonne neigt sich schon
Dem Abend zu, der allen Ruhe bringt.
Die Wucht des Schmerzes hat den Arm gelähmt,
Neun Jahre aus dem Leben nahmt ihr mir.

Laßt ungetrübt an dieser Seite mich
Den Rest genießen meiner alten Tage!

König.

Wie, Rodrigo!
Ihr weiset jetzt zurück von euch, was ich
Zum Lohn euch bot für das, was ihr erduldet?

Rodrigo.

Wie ehrend auch der Lohn, erlauchter Herr
Den ihr mir habt gewährt, so glaubt
Das Größte ist es nicht, was ihr mir botet,
Da ihr mich wieder macht zu eurem Feldherrn.
Da steht mein bester Lohn, o hoher Herr,
Mein theures Weib und meine lieben Kinder,
Die laßt mir unverkürzt, Sennor, die wiegt
Kein Feldherrnstab mir auf und keine Krone.

Chimena.

Mein Rodrigo!

Rodrigo.

Die Zeit
Hat mich gelehrt, so manches zu verschmäh'n
Was ich geschätzt zu einer andern hätte.
Es gab einst eine Zeit, Sennor, wo ich
Zu werthlos euch erschien, den Feldherrnstab
Mit dem ihr andre damals habt beglückt
Zu führen. Erlaßt mir jetzt, was ich
Nicht nehmen kann, nicht will, denn wißt
Jetzt fühl ich mich zu gut für dieses Glück.

Chimena.

Mein Gatte, sei nicht hart!

Rodrigo.

Laßt mich in Frieden zieh'n mit meinem Weib
Und meinen Kindern. Laßt mich fern von euch

Vergessen lernen jenes liebliche Gemälde
Der Phantasie, das sich als Traum erwies
Und mich jetzt schaudern macht!

Chimena.

O mäß'ge dich, mein theuerer Gemahl!

Rodrigo.

Die Ehre ist des Mannes höchstes Gut!

König.

Ihr geht zu weit, Rodrigo.
Und wenn ich neuerdings durch einen Spruch
Die euren euch entrisse, Graf, was dann?

Rodrigo.

Dann werft die Krone von euch, Herr, und sagt
Daß ihr im Hermelingewand ein Tiger seid!

Chimena.

Bedenke, was du sprichst, Rodrigo!

Christina, Maria.

O sei nicht böse, lieber, guter Vater!

König (für sich)

Noch stets der alte!
(zu Rodrigo)
Und wenn ich mich von meiner Höhe jetzt
Herniederbeuge zu euch, Don Rodrigo
Zu euch dem Cid, dem Schrecken meiner Feinde
Wenn ich euch bitte — nehmt den Feldherrnstab!
Wenn ich euch im Namen meines Lands
Im Angesicht des Volkes hier euch bitte
Nehmt ihn aus eures Königs Händen
Wollt ihr auch dann noch unerbittlich sein
Und dem verrath'nen König euren Arm
Dem hartbedrängten Lande euer Schwert
In dieser Zeit der Trübsal noch versagen?

Chimena.

Gedenke deines Weibes, deiner Kinder.
Nicht minder schweres als dein Herz erlitt
Hat meines auch gefühlt. Wohin du gehst —
Wenn dich der König und Castilien ruft
Folgt dir Chimena!

Rodrigo.

Weib, du stimmst mich weich. Nun denn, so sei's
Ich will noch einmal diesem schwachen Arm
Die Last des Regiments im Krieg
Und dieses Schwertes Wucht versuchen lassen.
(zum König)
Morgen, königlicher Herr
Bin ich in Burgos, harrend eures Wortes!

König (ihm die Hand gebend)
Ihr
Seid ein Held und nicht um Alles möcht'
Ich euch vermissen, tapferer Cid.

Rodrigo.

Mein gnädigster Gebieter!

Chimena.

Mein Herr und König!
(König ab)
(Alle bis auf Al Mutamin, Alvar, Bermudez und die von Soldaten bewachten Sklaven ab)

Rodrigo.

Theures Weib, komm' an mein Herz!
Laßt euch küssen meine lieben Kinder!

Chimena.

Mein Rodrigo nach so langer Trennung!

Christine.

Jetzt aber bleibst du doch bei uns
Lieb Väterchen, nicht wahr?

Marie.

Und gehst nicht mehr in die Verbannung.

Rodrigo.

O kindliche Einfalt!
Nie mehr, liebe Kinder nie mehr!
O schöne Stunde dieses Wiedersehn's!
Komm, theures Weib, kommt meine Kinder
Laßt uns des Wiedersehens heil'ge Feier halten
Im trauten Kreis inmitten uns'rer Freunde.
(Will gehen und erblickt die Sklaven, die sich bei seinem Anblick niederwerfen)
Arme Geschöpfe, wie beklag' ich euch.
Steht auf — und geht, Rodrigo von Vivar
Schenkt euch allen Leben und die Freiheit.

Die Sklaven (ihm die Füße küssend)

Großer Cid, Allah beschütze euch!
(Die Sklaven und Soldaten gehen ab)

Rodrigo (zu Chimena)

Komm liebes Weib, mein Herz ist voll
Ich möchte weinen, paßten Thränen nur
Zu diesem grauen Scheitel.

Al Mutamin

Groß ist Allah, er sei mit dem Cid!

Alvar

(will mit Bermudez ab durch die Mitte)
So blieb dem Recht der Sieg wie auch
Das Unrecht sich zu seinem Sturz
Verschworen hatte!

Bermudez.

Denn das Recht beschützt der Himmel!

(Lärm im Lager)

Alvar (nach links sehend)

Was soll der Lärm? Seht nur die Truppenmasse
Die dort um jenes Zelt sich schaart.

Bermudez.

Mit drohenden Geberden drängen sie
Sich zu dem Eingang.

Rodrigo (zu ihnen tretend)

Seht, Alvar, was es gibt!

Alvar (indeß der Lärm zunimmt und näher dringt)

Der dichte Knäuel löst sich plötzlich auf
Sie tragen einen Ritter aus dem Zelt
Und nehmen ihren Weg mit ihm hieher.
Jetzt halten sie. Sie zieh'n die Hüte ab
Und bilden einen Kreis.

Rodrigo.

Kommt, Freund Alvar, laßt uns einmal seh'n
Was dorten vorgeht. Ihr doch Bermudez
Bleibt bis daß ich wiederkehre hier
Bei meinem Weib zurück und meinen
Lieben Kindern. (Will mit Alvar gehn)

Alvar (im Abgehen)

Seht nur — jetzt öffnet sich der Kreis
Man stellt rings Wachen aus.

Bermudez.

Dort naht sich uns ein Trupp Bewaffneter
Und trügt mein Aug' mich nicht, so steht
Der Hauptmann Bartolo an seiner Spitze.

Rodrigo.

Dann können wir die Botschaft hier erwarten!

Alvar.

Sie kommen!

Bartolo

(in Begleitung mehrerer Soldaten eintretend zu Rodrigo)

Von einem Sterbenden gesandt, erfülle ich
Indeß ich diese Schriften euch behändige
Den letzten Wunsch des Grafen Cabra.

Rodrigo (nimmt das Pergament und liest)

Ist's möglich, ein Complott selbst
Gegen uns'res Herrn und Königs Leben!

Alle.

Ein Complott!

Rodrigo.

Auf, laßt mich zu ihm, ich muß
Ich muß noch alles wissen. (will gehen)

Bartolo.

Es ist
Zu spät, mein Feldherr, denn ihr trefft
Nur eine Leiche, die das Gift entstaltet.

Rodrigo.

Graf Cabra todt — vergiftet!

Bartolo.

Ja, er nahm Gift und steht bereits vor Gott
Sein Leben floh, noch eh' wir ihn
Wie er's erbat zu euch verbringen konnten.

Rodrigo (seinen Hut abziehend und zum Himmel blickend)

Herr, rechne ihm sein Wollen nicht
Zur Schuld und richt' ihn gnädig!

(Die Gardine fällt rasch.)

Zur gefälligen Beachtung.

Mit diesem Drama beginnt der erste Band des in zwangloser Ausgabe erscheinenden Werkes:

„Neues spanisches Theater“,

ein Cyclus dramatischer Bearbeitungen der interessantesten, dem historischen Boden der pyrenäischen Halbinsel entnommenen Stoffe.

Bei dem Umstande, daß gerade die Geschichte Alt-Spaniens noch ein weites und dankbares Feld für Bereicherung der Bühnenliteratur bietet und die dramatischen Werke der älteren sowohl, wie der neueren spanischen Schriftsteller als Calderon, Hartzenbusch ꝛc. fast keinen oder doch nur sehr beschränkten Uebergang auf die deutschen Bühnen gefunden haben, dürfte dieses Werk, von dem das nächstfolgende Trauerspiel **„Die Braut von Teruel“** schon wieder druckfertig ist, günstige Aufnahme und die gütige Beachtung der geehrten Herren Bühnen-Vorstände finden.

Der Verfasser.

Roedel, Benno,

Rodrigo de Vivar, genannt 'der Cid' oder: Der Schwur um eine Krone
Historisches Charaktergemälde aus dem eilften Jahrhundert in einem Vorspiel und vier Akten

Augsburg 1867